



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND  
GENEHMIGUNGSDIREKTION  
NORD

# NATURA 2000

---

## Bewirtschaftungsplan

### Teil A: Grundlagen

FFH 6309-301 - „Obere Nahe“

## IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord  
Stresemannstraße 3-5  
56068 Koblenz

Bearbeitung: ARGE Bewirtschaftungsplanung Nahe  
(Björnsen Beratende Ingenieure GmbH, Planungsbüro Hilgers, Pro Bion Undine  
Hauptmann)  
Dipl.-Biol. Jörg Hilgers  
Dipl.-Ing. Angelika Halbig

Zuletzt bearbeitet: 08.12.2017

Koblenz, Dezember 2017



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

## **Inhaltsverzeichnis**

1	Einführung Natura 2000 .....	1
2	Grundlagen.....	4
2.1	Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	11
2.2	Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes .....	12
3	Natura 2000-Fachdaten .....	13
3.1	Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I).....	14
3.2	Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II).....	32
3.3	Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2).....	38
4	Weitere relevante Naturschutzdaten .....	39
5	Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke .....	42

## **Anlagen**

1. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Grundlagenkarte (20 Teilkarten)
3. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen (LRT)  
(Internetangebot des LfU)
4. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten  
(Internetangebot des LfU)
5. Gebietsimpressionen

# 1 Einführung Natura 2000

**Natura 2000** ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

## Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

### A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet. Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

### B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 3).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [\[mehr\]](#).

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

## Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

### **Gegenstand der Planung**

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

### **Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans**

#### **Der Grundlagenteil**

##### **Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):**

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

##### **Vogelschutzgebiete (VSG):**

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

#### **Der Maßnahmenteil**

##### **Erhaltungsmaßnahmen:**

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

##### **Optionale Verbesserungsmaßnahmen:**

- ⇒ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LfU, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

### Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

### Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

#### Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

### Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

#### Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

## 2 Grundlagen

### Beschreibung des Gebietes

Zum Gebiet "Obere Nahe" gehören die naturnahen Abschnitte des Naheengtals oberhalb von Idar-Oberstein flussabwärts bis Kirn. Einbezogen sind zahlreiche im Hoch- und Idarwald und der Simmerner Mulde entspringende Seitengewässer, felsreiche Hänge und Plateaus. Zu nennen sind die Gewässersysteme der Mittelgebirgsbäche Traunbach, Schwallbach, Fisch- und Hosenbach, Hahnenbach und Simmerbach sowie der Heimbach mit Ursprung im Baumholder Hochland.

Eine herausragende Standort-, Struktur- und Artenvielfalt kennzeichnet das Gebiet. Fast senkrechte Felswände und -klippen säumen die steilen Hänge der stark gewundenen und tief eingeschnittenen Durchbruchstäler. Sonnenexponierte Talhänge tragen lichte und felsige Eichen- und Eichen-Hainbuchen-Trockenwälder, schattige Hänge und Schlucht- und Hangmischwälder. Bemerkenswerte Bestände der Mondviole (*Lunaria rediviva*) beeindrucken im Frühjahr mit ihren blässvioletten Blüten und später mit ihren silbernen Fruchtständen. Auf den Kuppenlagen wachsen Buchenwälder. Die vielfältigen und reichstrukturierten Waldbiotope der steilen Hänge wurden früher teilweise als Niederwälder bewirtschaftet. Vereinzelt kommt hier das Haselhuhn vor, das auf solche Strukturen angewiesen ist.

Die Wälder sind eng verzahnt mit Felsbiotopen und anderen warm-trockenen Offenlandbiotopen. Dabei ist das Klima oberhalb von Idar-Oberstein kühler und feuchter als im warm-trockenen mittleren Nahetal. Eine Besonderheit ist das einzige Vorkommen des vom Aussterben bedrohten Heckenwollafers (*Eriogaster catax*) in Rheinland-Pfalz. Kleinflächige Halbtrocken- und Trockenrasen und Flügelginster-Borstgrasrasen im Mosaik mit mageren Wiesen und Weiden, trockenwarmen Felsen, Gesteinshalden und Trockengebüschen sind Lebensraum vieler in Rheinland-Pfalz vom Aussterben bedrohter oder stark gefährdeter, spezialisierter Arten. So hat der äußerst seltene Kleine Waldportier (*Hipparchia alcyone*) im Hosenbachtal sein Schwerpunkt vorkommen in Westdeutschland und eines seiner wenigen Vorkommen in Deutschland überhaupt.

Der Segelfalter fliegt im Nahetal bei Idar-Oberstein und der Hainveilchen-Perlmutterfalter (*Clossiana dia*) bei Fischbach. Weitere typische Arten sind der Himmelsblaue Bläuling (*Lysandra bellargus*), die Mauereidechse und die Schlingnatter. Eine große Anzahl von Stollen und Abraumhalden an den Talhängen sowie die Reste von kleinen Erzhütten und wassergetriebenen Schleifereien und Hammerwerke erinnern an die ehemals rege Bergbautätigkeit (Abbau von Schiefer, Blei und Erzen) am südlichen Hunsrückrand. Die Stollen unterschiedlichen Mikroklimas dienen heute vielen Fledermausarten als Überwinterungs-, Balz- und Zwischenquartiere, darunter neben den Anhang-II-Arten, der sehr seltenen Nordfledermaus. In unmittelbarer räumlicher Nähe sind darüber hinaus günstige Sommerquartiere in den angrenzenden Ortschaften vorhandenen, beispielsweise unter Kirchendächern und hinter Hausverkleidungen aus Schiefer. Diese werden unter anderem vom Großen Mausohr als Wochenstuben genutzt.

Einige der Schiefergruben, vor allem die bei Bundenbach, sind bedeutende Fundstätten von Fossilien aus dem etwa 400 Millionen Jahre zurückliegenden Erdzeitalter des Devon. Steinbrüche haben wie auch die natürlichen Felsen eine wichtige Nistplatzfunktion für die felsbrütenden Vogelarten Uhu und Wanderfalke, beispielsweise die Porphyrit-Steinbrüche bei Kirn. Auf den Geröllhalden eines Steinbruchs bei Fischbach lebt die Rotflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda germanica*), ebenfalls bei Fischbach nachgewiesen ist die vom Aussterben bedrohte Italienische Schönstrecke (*Calliptamus italicus*).

Feuchte und magere Grünlandbiotope und Borstgrasrasen beschränken sich auf die breiteren Auen der Gewässer. In der dicht besiedelten und von Verkehrswegen durchzogenen Naheau ist Feuchtgrünland nur in Resten vorhanden. Die Gewässer werden gesäumt von typischen Erlen- und Eschen-Bachauenwäldern. Bei Heimbach kommt der in Rheinland-Pfalz stark gefährdete Ulmenzipfelfalter (*Satyrium w-album*) vor. Die Aue des Traunbachs ist bedeutender Lebensraum der Tagfal-

tergemeinschaft der Borstgrasrasen und Magerwiesenkomplexe. Hier wächst auch die Gelbe Narzisse (*Narcissus pseudonarcissus*). Die Nahe selbst ist mit Gewässergüteklasse II mäßig belastet, ihre Zuflüsse streckenweise gering bis unbelastet. Vertreten sind die typischen Arten sauberer Fließgewässer Groppe, Bachneunauge, Eisvogel, Wasseramsel und Gebirgsstelze. Insbesondere bei Heimbach ist die Nahe bedeutendes Brutgewässer für Libellen. Neben Blauflügel- Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*) und Gebänderter Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*) besitzt die Kleine Zangenlibelle (*Onychogomphus forcipatus*) im Bereich Heimbach ihre in Rheinland-Pfalz bedeutendste Population.

Ein Beispiel für die außergewöhnliche Standort-, Biotop- und Artenvielfalt im Gebiet ist der Hellberg bei Kirn. Er ist 365 Meter hoch und fällt steil zur Nahe hin ab. Im oberen Drittel ragen steile Felsen aus einem Buschwald heraus. Talwärts schließen sich ausgedehnte Blockhalden an, die erst in der Nahe in einem schmalen Gehölzstreifen auslaufen. Diese steilen, auf den ersten Blick vegetationslos erscheinenden Halden haben dem Berg seinen Namen gegeben, denn mit Helle oder Helde wurde früher ein steiler Abhang bezeichnet. Die steilen felsigen Bereiche des Hellbergs sind von Verwitterungsböden des Basalt-Melaphyr gekennzeichnet, die je nach Verwitterungsgrad als Fels, Geröll, Felsgrus und Ranker in Erscheinung treten. Solche extremen Standorte können kaum land- und forstwirtschaftlich genutzt werden, sodass sie auch heute noch eine ursprüngliche und von Menschen unbeeinflusste Vegetation tragen. Die besondere Faszination dieses Gebietes liegt zudem darin, dass hier eiszeitliche und mediterrane Florenelemente eng miteinander verwoben sind. An schattenreichen, kühlen und gut mit Wasser versorgten Standorten auf der Nord- und Nordostseite der Felsen fällt besonders im zeitigen Frühjahr ein blaublühendes Gras auf. Es zählt zu den Pflanzen der Alpen und des hohen Nordens, die während der Eiszeit auch die Niederungen Mitteleuropas besiedelten.

Auf der mächtigen Geröllhalde des Hellbergs haben sich ausgedehnte Rasen des Blaugrases (*Sesleria varia*) erhalten. Hinzu tritt das silbergrau schimmernde Wollhaarige Zackenmützenmoos (*Rhacomitrium lanuginosum*), das zur Flora Grönlands, Nordskandinaviens und anderer Teile der Arktis zählt. Auch der endemische Sponheimer Steinbrech (*Saxifraga sponhemica*) konnte sich hier ausbreiten. Diese Pflanze wurde von dem berühmten Botaniker Gmelin bei Sponheim an der Nahe entdeckt. Weitere charakteristische Arten sind Traubensteinbrech (*Saxifraga paniculata*), Sandkresse (*Cardaminopsis arenosa*) und Tannenbärlapp (*Huperzia selago*). Ganz andere Verhältnisse herrschen an den südexponierten Felsen und felsigen Hängen des Hellbergs. Das Klima an heißen Sommertagen entspricht südeuropäischen und nordafrikanischen Verhältnissen. Die feinerdearmen, porösen und außergewöhnlich trockenen Böden bieten Pflanzengesellschaften südost- und südeuropäischer Herkunft geeignete Lebensbedingungen. Nabelflechten (*Umbilicaria*- und *Gyrophora*-Arten), Kissenmoos (*Grimmia div. spec.*) und dürreresistente Laubmoose (*Polytrichum piliferum* u.a.) kommen hier häufig vor. In Felsspalten sind Nordischer Streifenfarn (*Asplenium septentrionale*), Braun-stieliger Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*) und der submediterrane Milzfarn (*Ceterach officinarum*) anzutreffen. Auf den waldfreien Felsklippen kommt das Rossschweif-Federgras (*Stipa tirsia*) vor, das in den kontinentalen Steppen Russlands verbreitet ist. Seine nächstgelegenen Fundorte liegen im Harz und am Kyffhäuser. Dieses Gras ist mit dem gelbblühenden Aufrechten Ziest (*Stachys recta*), der blaublühenden Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*) und der weißblühenden Traubigen Graslilie (*Anthericum liliago*) vergesellschaftet. Im Mai und Juni fällt in den lichten Trockenwäldern und am Waldrand der rosablühende Diptam (*Dictamnus albus*) auf, der einen stark aromatischen Duft verströmt. Tiefgründige Böden werden von Trockenwäldern des Französischen Ahorns (*Acer mons-pessulanum*) besiedelt. Dieser hat in den Tälern von Mosel und Nahe sein deutsches Verbreitungszentrum. Im Saum der Spitzhorn-Sommerlinden-Blockschuttwälder wachsen Weichselkirsche (*Prunus mahaleb*) oder Elsbeere (*Sorbus torminalis*). Die Weichselkirsche ist der Brutbaum des sehr seltenen Punktschild-Prachtkäfers (*Ptosima flavoguttata*). Diese Käferart steht exemplarisch für eine Reihe weiterer wärmeliebender Tierarten.



<b>Gebietsimpressionen</b>	Siehe Anlage 5										
<b>Flächengröße</b>	5.627 ha	Stand: 2013									
<b>Kreis(e), kreisfreie Städte (% / ha)</b>	<table> <tr> <td>Bad Kreuznach;</td> <td>1.232 ha;</td> <td>22 %</td> </tr> <tr> <td>Birkenfeld;</td> <td>3.845 ha;</td> <td>68 %</td> </tr> <tr> <td>Rhein-Hunsrück;</td> <td>550 ha;</td> <td>10 %</td> </tr> </table>	Bad Kreuznach;	1.232 ha;	22 %	Birkenfeld;	3.845 ha;	68 %	Rhein-Hunsrück;	550 ha;	10 %	Quelle: <a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=g&amp;c=ffh&amp;pk=FFH6309-301">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=g&amp;c=ffh&amp;pk=FFH6309-301</a>
Bad Kreuznach;	1.232 ha;	22 %									
Birkenfeld;	3.845 ha;	68 %									
Rhein-Hunsrück;	550 ha;	10 %									
<b>Zuständige SGD</b>	SGD Nord; 5.627 ha; 100 %										
<b>Biotopbetreuer</b>	Bad Kreuznach: Dipl.-Biol. Rudolf Twelbeck (Vertragsnaturschutz und Biotopbetreuung)  Birkenfeld: Dipl.-Forstwirtin Ulrike Halverscheid (Vertragsnaturschutz und Biotopbetreuung)  Rhein-Hunsrück: Dipl.-Biol. Rudolf Twelbeck (Vertragsnaturschutz und Biotopbetreuung)	Stand: 2013 Quelle: LUWG									
<b>Biotopkartierung RLP (Jahr / ha / %)</b>	Daten aus den Jahren: 2009; 1.785 ha; 32 % 2010; 3.842 ha; 68 %  Biotoptypen (BT-Objekte) kartiert durch: „ArGe BK – Denz“ 293 ha „ArGe BK - C. Froehlich“ 318 ha „ArGe BK – Fränzel“ 5 ha „BfL – Spielmann“ 71 ha „BfL – Lenz“ 287 ha „weluga – Bohn“ 191 ha „weluga – Katzenmeier“ 34 ha „weluga – Leifeld“ 81 ha „weluga – Ludwig“ 678 ha	Stand: 2013 Quelle: LökPlan									
<b>Anteil BRE- Flächen (% / ha)</b>	0,58 % / 32,70 ha	Stand: 2013 Quelle: Lökplan									
<b>Anteil VFL- Flächen (PAULa, FUL, FMA; in % / ha)</b>	1,15 % / 64,83 ha	Stand:2013 Quelle: LökPlan; Auswertung Shape-Dateien der PAULa- Vertragsnatur- schutzflächen MULEWF									
<b>Anteil Ökokonto- flächen (% / ha)</b>	0,14 % / 8,02 ha	Stand:2013 Quelle: LökPlan; LANIS- Auswertung									
<b>Schutzgebiets- anteile (NSG, LSG, VSG; in % / ha)</b>	<b>NSG</b> 4,77 % / 268,31 ha <b>LSG</b> 87,84 % / 4.939,51 ha <b>VSG</b> 29,19 % / 1.641,51 ha	Stand: 2013 Quelle: LökPlan; LANIS- Auswertung									

<b>Gesetzliche Grundlagen</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S.7)</li> <li>- Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26.1.2010)</li> <li>- Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz-BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. I S. 2542)</li> <li>- Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283</li> <li>- Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000 Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4.</li> </ul> <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000 Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34-36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung.</p> <p>Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>

<b>Naturräumliche Grundlagen</b>		
<b>Naturräume (% / ha)</b>	19. „Saar-Nahe-Bergland“ 49 % / 2.763,97 ha 24. „Hunsrück“ 51 % / 2.863,19 ha	Stand: 2013 Quelle: LökPlan - LANIS-Auswertung
<b>Geologie</b>	<p>Das FFH-Gebiet Obere Nahe wird von vielfältigen geologischen Formen geprägt und erstreckt sich über verschiedene Naturräume:</p> <p>Das Obere Nahebergland ist der zwischen den Quarzit-rücken des Hoch- und Idarwaldes und dem tiefer liegenden Prims-Blies-Hügelland liegende Teil des Saar-Nahe-Berg- und Hügellandes. Es überwiegen permische Erstarrungsgesteine und deren konglomeratische Abtragungssedimente.</p> <p>Das Obersteiner Naheengtal ist ein stark gewundenes bis zu 140 m tief in die mächtigen permischen Andesite und Porphyre eingeschnittenes, enges Durchbruchtal.</p> <p>Die schmale Talaue wird eingerahmt durch steilwandige ungestufte Felshänge und nahezu senkrecht aufragende Felswände.</p> <p>Die Kerbtäler der Nahezuflüsse aus dem Hunsrück, insbesondere von Idarbach, Siesbach und Schwollbach, zerlegen die Hochfläche der Obersteiner Vorberge in unterschiedlich breite Rücken.</p> <p>Unterhalb schließt das Kirner Nahetal an, das den Abschnitt zwischen Nahbollenbach und Martinstein mit der Stadt Kirn umfasst. Es ist ein tief eingeschnittenes und gefällereiches Talstück mit steilen Hängen und schmaler Sohle und einzelnen Talweitungen innerhalb der anstehenden Konglomerate und Sandsteine des Rotliegenden. Das Tal wird mehrfach durch Engstellen mit Durchbrüchen durch Riegel von vulkanischem Gestein (Porphyrit, Melaphyr) gekammert, in denen Felshänge und natürliche Schutthalden bis hart an den Fluss herantreten.</p> <p>Der Hahnenbachdurchbruch bildet eine eigenständige Land-</p>	<p>Quelle: VBS, LK Bad Kreuznach (1998), LK Birkenfeld (1996), LK Rhein-Hunsrück-Kreis (1994)</p> <p>Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (1978): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 148/149 Trier-Mettendorf</p> <p>LökPlan - LANIS-Auswertung</p>

	<p>schaftskammer zwischen den Hochflächen der Idar-Soon-Pforte und dem Lützelsoon.</p> <p>Der Simmerbach durchschneidet den Soonwald in einem tiefen Durchbruchstal mit einer Abfolge von engen, steilen und felsigen Stellen mit Trocken- und Gesteinshaldenwäldern und etwas flacheren Gleithängen. Er trennt den Lützelsoon vom Großen Soon. Nach der Passage einer Talenge bei Schloss Dhaun tritt der Simmerbach in eine Weitung des Kirner Nahetals ein.</p>	
<b>Böden</b>	<p>In der Talsohle der Nahe sind Auenböden und Gleye verbreitet. An den Steilhängen entwickelten sich infolge der edaphisch verstärkten Trockenheit auf den durchlässigen Gesteinen ausgeprägte Steppenheidenstandorte.</p> <p>In den Tallagen der Nahezuflüsse sind Pseudogleye verbreitet. In den Talgründen der Bäche sind Auenböden und Gleye verbreitet, im Bereich der Quellmulden stark vernässte, teilweise auch vermoorte Böden.</p> <p>Auf den Kuppen und weniger stark geneigten Hängen befinden sich durch Bodenerosion degradierte flachgründige Braunerden und Ranker.</p>	<p>Quelle: VBS, LK Bad Kreuznach (1998), LK Birkenfeld (1996), LK Rhein-Hunsrück-Kreis (1994)</p> <p>LökPlan - LANIS-Auswertung</p>
<b>Hydrologie</b>	<p>Die Nahe ist das Hauptgewässer des Raumes und zugleich Vorfluter aller anderen Gewässer. Die größten Nebenbäche sind der Hahnenbach, der bei Kirn in die Nahe mündet und der Simmerbach, der bei Simmertal auf die Nahe trifft.</p> <p>Das Einzugsgebiet der Nahe beträgt 4.065 km<sup>2</sup>. Ihre Lauflänge von der Quelle bis zur Mündung in den Rhein bei Bingen beträgt ca. 120 km. Die Hochwässer in der Nahe laufen meist sehr schnell ab. Im Unterlauf können binnen weniger Stunden die Abflüsse aus dem Bereich mittlerer Wasserführung bis zu sehr hohen Spitzen anschwellen. Die Abflüsse schwanken daher sehr stark. Dies gilt verstärkt auch für die kleineren Zuflüsse aus dem Hunsrück.</p> <p>Die Gewässergüte der Nahe (Stand 2005) wird mit mäßig belastet angegeben. Der Hahnenbach und der Simmerbach weisen ebenfalls mäßige Belastungen auf; die kleineren Zuflüsse haben teilweise nur geringe Belastungen.</p> <p>Die Ufer der Nahe entlang des gesamten FFH Gebietes sind nur in geringem Umfang ausgebaut, vielfach bestehen strukturreiche, freifließende Abschnitte mit einem vielfältigen Mosaik aus Kiesflächen, Stillwasserzonen, Uferrohrbüschen und Weidengebüschen (Strukturgüteklassen 3-4).</p>	<p>Quelle: VBS, LK Bad Kreuznach (1998), LK Birkenfeld (1996), LK Rhein-Hunsrück-Kreis (1994)</p> <p><a href="http://www.wasser.rlp.de">http://www.wasser.rlp.de</a></p> <p><a href="http://www.geoexplorer-wasser.rlp.de/geoexplorer/application/geoportal/geoexplorer.jsp">http://www.geoexplorer-wasser.rlp.de/geoexplorer/application/geoportal/geoexplorer.jsp</a></p>
<b>Klima</b>	<p>Das Klima des Oberen Nahetals ist mit mittleren Januartemperaturen von -1 bis 0 °C und mittleren Julitemperaturen von 16 bis 17 °C wärmebegünstigt. Dagegen weist die Hochwald-Vorstufe kühlere Januartemperaturen zwischen -2 und -1 °C und Julitemperaturen von 15 bis 16 °C auf.</p> <p>Entsprechend beginnt die Apfelblüte im Nahetal mit dem 10. bis 15. Mai etwa 10 Tage vor der Apfelblüte in der Hochwald-Vorstufe.</p> <p>Das Naheengtal ist ausgesprochen wärmebegünstigt. Bedingt durch die Felsen, die sich stark erwärmen, herrschen lokal mediterrane Verhältnisse vor.</p> <p>Die Niederschläge verringern sich von Westen nach Osten aufgrund der Leelage zum Hunsrück und abnehmender Hö-</p>	<p>Quelle: VBS, LK Bad Kreuznach (1998), LK Birkenfeld (1996), LK Rhein-Hunsrück-Kreis (1994)</p>

	<p>henlage von rd. 1.000 mm bis auf 700 mm im Nahe Engtal stark.</p> <p>Die Simmerner Mulde weist mit 600 bis 650 mm Jahresniederschlag die geringsten Mittelwerte des gesamten Gebietes auf. Die mittlere Januar-temperatur beträgt hier 0 °C und die mittleren Julitemperaturen erreichen in den Talmulden des Gebietes 16 – 17 °C.</p>																																														
<p><b>Heutige potenzielle natürliche Vegetation (HpnV)</b> (siehe auch Kartenservice im <a href="#">LANIS</a>)</p>	<p>Die heutige potenzielle natürliche Vegetation der Hochflächen und Hänge bilden überwiegend mäßig basenarme bis mäßig basenreiche Ausbildungen von Buchenwäldern (<i>Luzulo-Fagetum milietosum</i>, <i>Melico-Fagetum luzuletosum</i>).</p> <p>Nur an wenigen sonnenexponierten Steilhängen des Nahetals sowie einiger Seitentäler kommen natürliche Standorte von Trockenwäldern, Trockengebüschen und Trockenrasen vor. Hier bilden Hainsimsen-Traubeneichenwälder (<i>Luzulo-Quercetum</i>) und Felsenbirnengebüsche (<i>Cotoneastro-Amelanchieretum</i>) die HpnV.</p> <p>In der Naheau und den breiteren Bachauen sind Standorte sehr frischer bis feuchter Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwälder (<i>Stellario-Carpinetum typicum</i>) ausgebildet. An den schmalen Bachläufen kommen Standorte der Erlen- und Eschen-Quellbachwälder (<i>Carici remotae-Fraxinetum</i>) vor.</p> <p>Die zahlreichen Quellmulden sind Standorte von Erlenbruchwäldern in Vergesellschaftung mit feuchten Buchen-Eichenwäldern (<i>Fago-Quercetum</i>), Birken-Stieleichenwäldern (<i>Betulo-Quercetum</i>) und Birkenbruchwäldern (<i>Vaccinium uliginosum-Betula pubescens s.l.</i>-Gesellschaften).</p> <p>Folgende Einheiten ergeben sich aus der Verschneidung der HPNV-Karte mit dem FFH-Gebiet Nahetal zwischen Simmertal und Bad Kreuznach:</p> <table border="1" data-bbox="432 1240 1179 2047"> <thead> <tr> <th></th> <th>ha</th> <th>%</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="3"><b>BUCHENWALD-STANDORTE</b></td> </tr> <tr> <td>BA Hainsimsen-Buchenwald</td> <td>3923,85</td> <td>69,73</td> </tr> <tr> <td>BC Perlgras-Buchenwald</td> <td>838,58</td> <td>14,90</td> </tr> <tr> <td colspan="3"><b>EICHENMISCHWALD- und FELSSTANDORTE</b></td> </tr> <tr> <td>EB Birken-Stieleichenwald</td> <td>0,11</td> <td>0,00</td> </tr> <tr> <td>EC Buchen-Eichenwald</td> <td>8,48</td> <td>0,15</td> </tr> <tr> <td>ED Habichtskraut-Traubeneichenwald u.a.</td> <td>78,90</td> <td>1,40</td> </tr> <tr> <td>EE Karpatenbirken-Ebereschenwald u.a.</td> <td>0,93</td> <td>0,02</td> </tr> <tr> <td>EF Felsahorn-Traubeneichenwald u.a.</td> <td>76,21</td> <td>1,35</td> </tr> <tr> <td>EG Felsenbirnengebüsch</td> <td>15,53</td> <td>0,28</td> </tr> <tr> <td>EH Offener Fels und Gesteinshalde</td> <td>10,54</td> <td>0,19</td> </tr> <tr> <td colspan="3"><b>EICHEN-HAINBUCHEN- und AHORN-LINDENWALD-STANDORTE</b></td> </tr> <tr> <td>HA Stieleichen-Hainbuchenwald</td> <td>517,25</td> <td>9,19</td> </tr> <tr> <td>HC Traubeneichen-Hainbuchenwald</td> <td>1,58</td> <td>0,03</td> </tr> </tbody> </table>		ha	%	<b>BUCHENWALD-STANDORTE</b>			BA Hainsimsen-Buchenwald	3923,85	69,73	BC Perlgras-Buchenwald	838,58	14,90	<b>EICHENMISCHWALD- und FELSSTANDORTE</b>			EB Birken-Stieleichenwald	0,11	0,00	EC Buchen-Eichenwald	8,48	0,15	ED Habichtskraut-Traubeneichenwald u.a.	78,90	1,40	EE Karpatenbirken-Ebereschenwald u.a.	0,93	0,02	EF Felsahorn-Traubeneichenwald u.a.	76,21	1,35	EG Felsenbirnengebüsch	15,53	0,28	EH Offener Fels und Gesteinshalde	10,54	0,19	<b>EICHEN-HAINBUCHEN- und AHORN-LINDENWALD-STANDORTE</b>			HA Stieleichen-Hainbuchenwald	517,25	9,19	HC Traubeneichen-Hainbuchenwald	1,58	0,03	<p>Quelle: VBS, LK Bad Kreuznach (1998), LK Birkenfeld (1996), LK Rhein-Hunsrück-Kreis (1994)</p> <p>Verschneidung des FFH-Gebietes mit der HPNV-Karte</p>
	ha	%																																													
<b>BUCHENWALD-STANDORTE</b>																																															
BA Hainsimsen-Buchenwald	3923,85	69,73																																													
BC Perlgras-Buchenwald	838,58	14,90																																													
<b>EICHENMISCHWALD- und FELSSTANDORTE</b>																																															
EB Birken-Stieleichenwald	0,11	0,00																																													
EC Buchen-Eichenwald	8,48	0,15																																													
ED Habichtskraut-Traubeneichenwald u.a.	78,90	1,40																																													
EE Karpatenbirken-Ebereschenwald u.a.	0,93	0,02																																													
EF Felsahorn-Traubeneichenwald u.a.	76,21	1,35																																													
EG Felsenbirnengebüsch	15,53	0,28																																													
EH Offener Fels und Gesteinshalde	10,54	0,19																																													
<b>EICHEN-HAINBUCHEN- und AHORN-LINDENWALD-STANDORTE</b>																																															
HA Stieleichen-Hainbuchenwald	517,25	9,19																																													
HC Traubeneichen-Hainbuchenwald	1,58	0,03																																													

	HE Bergulmen-Lindenwald	6,78	0,12	
	HF Spitzahorn- und Lindenwald	18,59	0,33	
	<b>AUEN-, SUMPF-, BRUCH- und MOORWALD- STANDORTE</b>			
	SA Bach und Bachuferwald	26,62	0,47	
	SB Quelle und Quellwald	82,70	1,47	
	SC Erlen- und Eschensumpfwald (durchrieselt)	5,50	0,10	
	SD Erlen- und Eschensumpfwald (staunass)	0,26	0,00	
	SE Schwarzerlen-Bruchwald	1,55	0,03	
	SF Birkenbruch- und Moorwald	0,09	0,00	
	SH Hartholzauenwald der Flüsse	0,40	0,01	
	<b>GEHÖLZFREIE STANDORTE der MOORE, SEEN und FLÜSSE</b>			
	GC Waldfreies Niedermoor (Röhrichte, Großseggenrieder)	2,15	0,04	
	GD Waldfreies Niedermoor (Röhrichte, Großseggenrieder)	2,81	0,05	

<b>Nutzungen</b>		
<b>Historische Nutzung</b>	<p>Im Bergland entwickelte sich erst im Laufe des Mittelalters eine den ungünstigeren Standortbedingungen angepasste extensive landwirtschaftliche Nutzung, die durch den Wechsel von Ackerbau und mehrjähriger Brache (Wald-Feld-Wechselwirtschaft) bzw. Weidenutzung (Feld-Gras-Wechselwirtschaft) auf dem Gemeindeland bestimmt war.</p> <p>Die Anfänge der Zurückdrängung des Waldes liegen in den sukzessiven durchgeführten Rodungen, in der intensiven Waldweide und Streunutzung und in der fortschreitenden Waldverlichtung durch Wald-Feld-Wechselwirtschaftssysteme im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung. Dadurch wurde das Landschaftsbild des Hunsrücks im Wesentlichen bis weit in das 19. Jahrhundert hinein durch große "Ödländereien" (Heiden) dominiert, die aus einer Raubbauwirtschaft am Wald hervorgingen.</p> <p>Das gesamte 19. Jahrhundert stand im Zeichen der Umwandlung des Mittelwaldes in Hochwald, soweit nicht in einzelnen Revierteilen an Sonnenhängen die Niederwaldfläche wegen der Lohekonjunktur erweitert wurde. Aufgrund fehlender Dauerweiden wurden die Wälder für die Schweinemast und als Viehweide genutzt. Der Wald spielte somit jahrhundertlang eine wichtige Grundlage für die Ernährung der Menschen.</p> <p>Die Bruchwälder in den Talauen unterlagen ebenfalls Nutzungen. Die Erlen wurden in einem 50 - 60jährigen Turnus als Stockausschlagswald genutzt; dieses "schnürige" Erlenstammholz fand als Formmodellholz für Hüttenbetriebe Verwendung.</p> <p>Der Weinanbau spielte an der Oberen Nahe nie eine bedeutende Rolle. Ehemals reichten aber die Weinberge bis in Höhe Idar-Oberstein. Das heutige Anbaugesbiet beginnt erst ab Hochstetten-Martinstein.</p>	<p>Quelle: VBS, LK Birkenfeld (1996), LK Bad Kreuznach (1998), Rhein-Hunsrück-Kreis (1994)</p>

<b>Aktuelle Nutzungstypenstruktur</b>	<p>Folgende Nutzungstypen sind im FFH-Gebiet Obere Nahe vertreten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>0,41 % Siedlung</li> <li>0,05 % Industrie- und Gewerbefläche</li> <li>0,44 % Siedlungsfreiflächen</li> <li>3,48 % Verkehrsflächen</li> <li>4,41 % Ackerland</li> <li>14,57 % Grünland</li> <li>0,32 % Sonst. Landwirtschaft / Weinbau</li> <li>69,99 % Wald und Gehölz</li> <li>4,97 % Gewässer</li> <li>0,43 % Sonstige</li> <li>0,23 % Felsen</li> </ul>	<p>Stand: 2013 Quelle: LUWG</p>
<b>Weitere aktuelle Nutzungen</b>	<p>Vor allem im Nahetal wurden in den letzten beiden Jahrzehnten große Flächen für Verkehrsflächen und Gewerbegebiete in Anspruch genommen (z.B. Nahbollenbach / Kirn), die vor allem auf Kosten der Landwirtschaft gehen, aber z.T. auch Sonderstandorte zurückgedrängt haben.</p>	

<b>2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes</b>		
<b>Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet Grünland-Ackerverhältnis</b>	<p>Die landwirtschaftliche Nutzfläche im Gebiet beträgt 1.086 ha und entspr. 19 % des FFH-Gebietes.</p> <p>Grünland-Ackerverhältnis: 1 : 0,30</p>	<p>Stand: 2013 Quelle: Nutzungstypen (LUWG)</p>
<b>Grundlagendaten zur Landwirtschaft im Gebiet</b>	<p>Das FFH-Gebiet besteht zum großen Teil aus Waldflächen. Bei den landwirtschaftlichen Flächen handelt es sich überwiegend um Grünland, das sich zum einen auf die Talauen der Bäche und zum anderen auf die Hanglagen erstreckt. Weinanbauflächen sind nur in sehr geringen Flächen vertreten.</p> <p>Bei der überwiegenden Zahl der landwirtschaftlichen Flächen handelt es sich um extensive Grünländer. Diese Flächen sind teils als LRT 6510 „Flachland-Mähwiesen“ bzw. 6210 „Trockenrasen“ kartiert und werden teils durch die Biotopbetreuung gepflegt.</p> <p>Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist innerhalb des FFH-Gebietes sehr ungleich verteilt. Die größten zusammenhängenden landwirtschaftlichen Nutzflächen liegen in der Naheae und in den Tallagen des Fischbach- und Hahnenbachsystems mit vorherrschendem Grünland Anteil. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den Hochflächen zwischen Herrstein, Berschweiler und Fischbach mit einer Mischung aus zusammenhängenden Grünlandflächen und Äckern. Kleinere Schwerpunktbereiche liegen westlich von Heimbach und südlich von Hammerstein.</p> <p>Die Acker-/Grünlandzahlen in der Naheae und in den Tallagen der größeren Bäche sind innerhalb des Gebietes überdurchschnittlich. Häufig sind hier Werte um 50 und höher. Die Hochflächen erreichen dagegen durchschnittlich meist geringere Werte zwischen 20 und 40.</p>	

	Die LRT-Flächen des Offenlands (LRT 6510, LRT 6210) sind in allen Bereich vertreten und nicht auf Flächen mit geringen Acker- / Grünlandzahlen beschränkt.	
<b>Ländliche Bodenordnungsverfahren</b>	Nicht bekannt	
<b>Landwirtschaftliche Entwicklungsziele</b>	Zur Sicherung der räumlichen Voraussetzungen der landwirtschaftlichen Produktion und zur Aufrechterhaltung einer leistungs- und wettbewerbsfähigen Landwirtschaft sind die für die Landwirtschaft sehr gut und gut geeigneten Böden grundsätzlich zu erhalten.  Laut dem Regionalen Raumordnungsplan der Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe sind die landwirtschaftlichen Vorrangflächen kleinflächiger über das FFH-Gebiet verteilt. Eindeutige Schwerpunktbereiche können nicht identifiziert werden.	

## 2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes

Siehe Anlage 1: Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag (Stand: September 2013)

Die Anlage enthält Daten und Auswertungen zur aktuellen Struktur der Wälder im FFH-Gebiet. Die künftige Waldbewirtschaftung, soll sich an den Natura 2000-Zielen orientieren und die in Teil B des Bewirtschaftungsplans formulierten Planungsempfehlungen umsetzen. Diese Empfehlungen sollen auch bei der Forsteinrichtungsplanung und der Bestimmung der Waldentwicklungsziele berücksichtigt werden.

### 3 Natura 2000-Fachdaten

LRT nach Anh. I der FFH-Richtlinie	LRT-Code <sup>1</sup>	LRT-Name [ <a href="#">» hier</a> ]	ha <sup>2</sup>	ha <sup>3</sup>	EZ G <sup>4</sup>	EZ S <sup>5</sup>	EZ A <sup>6</sup>	EZ B <sup>7</sup>
	3150	Eutrophe Stillgewässer	0,33	0	B-C	B-C	C	B-C
	3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation	35,76	0	n.b.			
	4030	Trockene Heiden	n.b. <sup>1</sup>	0	A-B	A-B	A-B	A-B
	40A0*	Subkontinentale peri-pannonische Gebüsche*	7,17	0	A-B	A-B	A-B	A-B
	5130	Wacholderheiden	3,15	0	B-C	B-C	B-C	B-C
	6110*	Lückige basophile Pionierrasen*	<sup>2</sup>	0				
	6210 (*)	Trockenrasen (* mit Orchideenreichtum)	12,76	0	A-C	A-C	A-C	A-C
	6230*	Borstgrasrasen*	0,71	0	B	B	A-B	B
	6240*	Steppen-Trockenrasen*	o. F.	0	B	A	C	B
	6410	Pfeifengraswiesen	0,18	0	B	B	B	C
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	(0,11)	0	n.b.			
	6510	Flachland-Mähwiesen	209,37	1,29	A-C	A-C	A-C	A-C
	6520	Berg-Mähwiesen	0,37	0	B	A	B	B
	8150	Silikat-Schutthalden	12,51	0	n.b.			
	8160*	Kalkhaltige Schutthalden*	<sup>3</sup>	0	n.b.			
	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltvegetation	<sup>4</sup>	0	n.b.			
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltvegetation	3,90	0	n.b.			
	8230	Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation	25,65	0,84	n.b.			
	9110	Hainsimsen-Buchenwälder	131,52	0	n.b.			
	9130	Waldmeister-Buchenwälder	21,17	0	n.b.			
	9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder	219,14	0	n.b.			
	9180*	Schlucht- und Hangmischwälder*	32,39	0	n.b.			
	91E0*	Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder)*	19,41	7,61	A-C	A-C	A-C	A-C

<sup>1</sup> Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2009, 2013 Quelle: Biotopkartierung 2009, Natura2000-Kartierung 2013)

<sup>1</sup> LRT kommt nur sehr kleinflächig vor, wurde nicht eigenständig erfasst

<sup>2</sup> LRT kommt nur sehr kleinflächig vor, wurde nicht eigenständig erfasst

<sup>3</sup> In der Biotopkartierung erfasster Bestand wurde dem LRT 8150 zugeordnet, LRT kommt im FFH-Gebiet wohl nicht vor.

<sup>4</sup> In der Biotopkartierung erfasster Bestand wurde dem LRT 8220 zugeordnet, LRT kommt aber kleinflächig im Gebiet vor.



<sup>2</sup> Flächengröße der FFH-LRT nach GIS-technischer Verschneidung mit der FFH-Gebietsgrenze (Stand: 2009, 2013 Quelle: Biotopkartierung 2009, Natura2000 – Kartierung 2013 )  
<sup>3</sup> LRT-Fläche außerhalb des FFH-Gebiets, die im Rahmen dieses Bewirtschaftungsplans berücksichtigt wird  
<sup>4</sup> Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2013 Quelle: Natura2000 – Kartierung 2013)  
<sup>5</sup> Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung (s. Kap. 1)  
<sup>6</sup> Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung (s. Kap. 1)  
<sup>7</sup> Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (s. Kap. 1)  
\* prioritärer Lebensraumtyp

Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie	Wissenschaftlicher Artname <sup>1</sup>	Deutscher Artname	Status <sup>2</sup>	EZ G <sup>3</sup>	EZ H <sup>4</sup>	EZ P <sup>5</sup>	EZ B <sup>6</sup>
	<i>Cottus gobio</i>	Groppe	r	n.b.			
	<i>Lampetra planeri</i>	Bachneunauge	r	n.b.			
	<i>Callimorpha quadripunctaria</i> *	Spanische Flagge*	r	B	B	A	B
	<i>Eriogaster catax</i>	Heckenwollfalter	r	C	B	C	C
	<i>Barbastella barbastellus</i>	Mopsfledermaus	r <sup>7</sup>	n.b.			
	<i>Myotis bechsteinii</i>	Bechsteinfledermaus	r <sup>7</sup>	n.b.			
	<i>Myotis emarginatus</i>	Wimperfledermaus	r <sup>7</sup>	n.b.			
	<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr	r <sup>7</sup>	n.b.			
	<i>Trichomanes speciosum</i>	Prächtiger Dünnpfarn	r	n.b.			

<sup>1</sup> Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten des Anh. II der FFH-Richtlinie (Stand: 2013 Quelle: Meldedokumente und eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)  
<sup>2</sup> Status (Stand: 2013, Quelle: Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)  
<sup>3</sup> Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2013, Quelle: eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)  
<sup>4</sup> Erhaltungszustand Habitatqualität lt. Erhaltungszustandsbewertung (s. Kap. 1)  
<sup>5</sup> Erhaltungszustand Zustand der Population lt. Erhaltungszustandsbewertung (s. Kap. 1)  
<sup>6</sup> Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (s. Kap. 1)  
<sup>7</sup> Quelle: AK Fledermausschutz, Dipl.-Biol. Christian Jungmann, 2015  
\* prioritäre Art

<b>3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)</b>	
<b>LRT-Code</b>	<b>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der Lebensraumtypen (LRT) mit ihrer Struktur, ihren Arten</b> <b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</b> <b>Bewertung im Gesamtgebiet</b>
<b>3150</b>  <a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=3150">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=3150</a>	<b>Eutrophe Stillgewässer</b> <b>Verbreitung und Vorkommen:</b> Dieser Lebensraumtyp wird im Standarddatenbogen für das FFH-Gebiet mit einer Gesamtgröße von 1 ha angegeben. In der Biotopkartierung 2009 bis 2010 konnte der Lebensraumtyp aber nur sehr kleinflächig im Hahnenbachtal südwestlich von Woppenroth nachgewiesen werden. Es handelt sich um einen Altarm des Hahnenbachs, dessen Ufer vollständig mit Gehölzen wie Schwarz-Erle ( <i>Alnus glutinosa</i> ) bestanden sind. Das naturnahe Gewässer weist wegen der Beschattung und der

	<p>geringen Größe keine typischen Verlandungszonen auf, Teilflächen werden aber von dichten Wasserlinsen-Beständen (<i>Lemnetum minoris</i>) eingenommen.</p> <p>Weitere Bestände des Lebensraumtyps konnten aktuell an der Naheschleife zwischen Bahnhof Heimbach und Nohen südöstlich der Schleifmühle nachgewiesen werden. Es handelt sich um naturnah ausgeprägte Teiche, die teilweise eine gut strukturierte Verlandungszone mit Schwimmblattvegetation und Röhrichten aufweisen. Typische Arten sind u. a. Schwimmendes Laichkraut (<i>Potamogeton natans</i>), Schilfgras (<i>Phragmites australis</i>) oder Rohr-Kolben (<i>Typha latifolia</i>). Weiterhin weisen die Gewässer eine artenreiche Libellenfauna auf und sind Laichgewässer für mehrere Amphibienarten.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Der Bestand im Hahnenbachtal ist durch die starke Beschattung der Ufergehölze und durch Verlandung beeinträchtigt. Konkreter Handlungsbedarf zur Freistellung besteht aber aufgrund der Struktur und des Alters der standortgerechten Gehölze an dieser Stelle nicht.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Bestandes ist wegen der starken Beschattung, und der geringen Artenvielfalt als mittel bis schlecht (C) einzustufen.</p> <p>Wesentliche Gefährdungen oder Beeinträchtigungen im Bereich der kartierten Bestände an der Naheschleife zwischen Bahnhof Heimbach und Nohen bestehen nicht, insofern es zu keiner Nutzungsänderung oder -intensivierung kommt. Der Erhaltungszustand der Bestände des Lebensraumtyps an der Naheschleife ist besonders aufgrund der vielfältigen Strukturierung mit gut (B) zu bewerten.</p> <p>Trotz der anthropogenen Entstehung besteht aufgrund der naturschutzfachlichen Bedeutung und der Seltenheit im FFH-Gebiet und im weiteren Naturraum eine hohe Schutzbedürftigkeit der Bestände.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Abgesehen von einem kleinen und untypischen Bestand im Hahnenbachtal (Altarm) stellen die Teiche an der Naheschleife die einzigen Gewässer des Lebensraumtyps 3150 „Eutrophe Stillgewässer“ im gesamten Natura 2000-Gebiet dar und sind daher von hoher Bedeutung für das Lebensraumtypeninventar des Gesamtgebietes.</p>
<p><b>3260</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=l&amp;pk=3260">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=l&amp;pk=3260</a></p>	<p><b>Fließgewässer mit flutender Wasservegetation</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Für die Abgrenzung der für das Gebiet typischen Fließgewässer als Lebensraumtyp 3260 ist u.a. das Vorkommen von Unterwasservegetation (z. B. Gesellschaft des Flutenden Hahnenfußes) oder von Unterwassermoosen, beispielsweise wie gewöhnlichem Quellmoos (<i>Fontinalis antipyretica</i>), als Kriterium heranzuziehen.</p> <p>Im Bereich der Fließgewässer des FFH-Gebietes sind beide und weitere wertgebende Arten vor allem in den Nebengewässern der Nahe verbreitet (Datengrundlage: Biotopkartierung 2009-2010). Vereinzelt wurde der Lebensraumtyp am Traunbach zwischen Hujetsmühle und Abentheuer sowie am Fischbach nördlich Hahnenmühle und nördlich Mörschied kartiert, schwerpunktmäßig kommt er am Unterlauf des Hosenbachs sowie am Hahnenbach zwischen Hausen und oberhalb Kirn vor.</p> <p>Die kartierten Nebengewässer der Nahe sind überwiegend naturnah ausgebildet und weisen ein für Fließgewässer typisches Vegetationsmosaik mit flussbegleitenden Hochstaudenfluren und Ufergehölzen auf. Lokal hohe Siedlungsdichten der beiden Prachtlibellenarten <i>Calopteryx virgo</i> und <i>C. splendens</i>, eine artenreiche Fischfauna sowie das Vorkommen von Eisvogel, Gebirgsstelze und Wasseramsel zeigen an, dass die Gewässer- und Strukturqualität als gut einzustufen ist.</p> <p>Die Flächengröße des Lebensraumtyps 3260 im Bereich der Nebengewässer beträgt insgesamt 29,7 ha (Datengrundlage Biotopkartierung 2009-2010).</p> <p>Wesentlich seltener mit einer Gesamtgröße von 6,05 ha sind dagegen Bestände an der Nahe, hier wurde der Lebensraumtyp u.a. zwischen Fischbach und Kirn, östlich und südöstlich des Hargetsberges bei Nohen und an drei Stellen bei Hammerstein erfasst.</p>

	<p>Ursachen für die geringe Abgrenzung im Rahmen der Biotopkartierung dürften in der fehlenden oder nur schwer nachweisbaren Unterwasservegetation liegen, obwohl in weiteren Naheabschnitten durchaus naturnahe Gewässerstrukturen vorhanden sind. Bemerkenswert sind beispielsweise die reichen Bestände der Kleinen Zangenlibelle (<i>Onychogomphus forcipatus</i>) als Leitart für meist naturnahe und saubere Fließgewässer mit wechselnden Strömungsverhältnissen und kiesig-sandigem Substrat.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Die rund 36 Hektar großen Bestände sind lokal aufgrund folgender Faktoren beeinträchtigt bzw. gefährdet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• fehlende Auendynamik,</li> <li>• Uferbefestigungen,</li> <li>• intensive landwirtschaftliche Nutzung der Bachauen,</li> <li>• Nährstoffeintrag, Gewässerverschmutzung,</li> <li>• Neophytenausbreitung,</li> <li>• Freizeitnutzung,</li> <li>• fehlende Durchgängigkeit der Fließgewässer.</li> </ul> <p>Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps besteht grundsätzlich in vielen weiteren Fließgewässer-Abschnitten, insofern die o. a. Gefährdungsfaktoren beseitigt werden und eine natürliche Fließgewässerentwicklung zugelassen wird. In diesem Zusammenhang sind auch weitere Naheabschnitte außerhalb der FFH-Grenze zu betrachten, da vor allem für die Fisch- und Mollusken-Fauna eine einheitliche und durchgehende Gewässer- und Strukturqualität zu sichern bzw. entwickeln sind.</p> <p>Eine gesonderte Erhaltungszustandsbewertung erfolgte im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung 2013 nicht.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps dürfte aber insgesamt als gut (B) einzustufen sein, wobei für diese Bewertung vor allem die gute (naturnahe) Ausprägung und die besondere faunistische Ausstattung der biotopkartierten Bestände maßgeblich sind. Grundsätzlich besteht wegen der gebietsweise geringen Flächenanteile, akuter Gefährdungsfaktoren sowie dem hohen Entwicklungspotenzial Handlungsbedarf zur Sicherung und Entwicklung vorhandener und potenzieller Bestände.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der Lebensraumtyp 3260 hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung und der besonderen faunistischen Ausstattung (Lebensraum u.a. Grope, Bachneunauge, Kleine Zangenlibelle) eine herausragende Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p><b>4030</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;l&amp;pk=4030">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;l&amp;pk=4030</a></p>	<p><b>Trockene Heiden</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Dieser Lebensraumtyp wird im Standarddatenboden mit 1 ha für das FFH-Gebiet angegeben, wurde in der aktuellen Biotopkartierung allerdings nicht nachgewiesen. Eine Erhebung des Lebensraumtyps im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung war vorgesehen, erbrachte aber aufgrund der sehr kleinflächigen Vorkommen und der vorhandenen Mosaikbildungen mit anderen dominanten Pflanzengesellschaften bzw. Lebensraumtypen keine konkreten Flächenabgrenzungen.</p> <p>Flächige Bestände der Sandginster-Heide (<i>Genisto-Callunetum</i>) auf sekundären Heidestandorten wurden im FFH-Gebiet nicht nachgewiesen.</p> <p>Dagegen kommen an steilen Felsrippen und -wänden wie im Simmer- oder auch Hahnenbachtal sehr kleinflächig und meist fragmentarisch Bestände der Sandginster-Heide an primären Standorten auf sauren Standorten vor. Kennzeichnende Arten sind Behaarter Ginster (<i>Genista pilosa</i>), Heide-Kraut (<i>Calluna vulgaris</i>) und eine Reihe von Azidophyten wie Draht-Schmiele (<i>Deschampsia flexuosa</i>), Kleiner Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>), Salbei-Gamander (<i>Teucrium scorodonia</i>) oder Rotes Straußgras (<i>Agrostis capillaris</i>). Die meist nur wenige Quadratmeter großen Be-</p>

	<p>stände gehören gebietsweise (Simmer- und Hahnenbachtal) zu den typischen Biotopmosaiken xerothermer Hanglagen und wurden wie bereits in der Biotopkartierung 2009-2010 nicht eigenständig kartiert, sondern den dominanten und flächigen Biotop- und Lebensraumtypen (v.a. 8230 und 8220) zugeordnet.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Konkrete Beeinträchtigungen oder Gefährdungen der Bestände im Biotopmosaik an den meist unzugänglichen Felsstandorten bestehen nicht, lediglich randständige Vorkommen an Felskuppen sind lokal geringfügig durch Tritteinflüsse (Wildeinstand, Besucher) beeinträchtigt.</p> <p>Weiteres Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps ist außerhalb der Felsstandorte nicht vorhanden.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps im FFH-Gebiet ist trotz der fehlenden Flächenabgrenzung, der nur sehr kleinflächigen Bestände im Biotopmosaik sowie aufgrund der geringen Gefährdungsdisposition an den primären Standorten insgesamt noch als gut (B) einzustufen.</p> <p>Schutzziele und konkrete Maßnahmen sind analog zu den übergeordneten Lebensraumtypen 8222 und 8230 abzuleiten.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der LRT ist nur innerhalb des typischen Vegetationsmosaiks bzw. Biotopkomplexes an den Felsstandorten von mittlerer bis hoher Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p><b>40A0*</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=l&amp;pk=40A0">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=l&amp;pk=40A0</a></p>	<p><b>Subkontinentale peripannonische Gebüsche*</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Typische Gesellschaft dieses LRTs ist im Gebiet das Steinweichsel-Gebüsch (Coronillo-Prunetum mahaleb), lokal sind auch Übergänge zu den offenen und „gebüschartigen“ Ausprägungen des Felsenahorn-Traubeneichen-Waldes (<i>Aceri monspessulani-Quercetum petraeae</i>) vorhanden. Es handelt sich um sehr artenreiche Pflanzengesellschaften im vielgestaltigen Vegetationsmosaik an den xerothermen Felshängen, der Anteil von wärmeliebenden und trockenheitstoleranten Arten in der Strauch- und Krautschicht ist hoch.</p> <p>Dominiert werden die Gebüsche von Steinweichsel (<i>Prunus mahaleb</i>) und Felsenahorn (<i>Acer monspessulanum</i>), häufige Begleiter sind u.a. Wolliger Schneeball (<i>Viburnum lantana</i>), Trauben-Eiche (<i>Quercus petraea</i>), Felsenbirne (<i>Amelanchier ovalis</i>), Elsbeere (<i>Sorbus torminalis</i>), Zwergmispel (<i>Cotoneaster intergerrimus</i>) und Berberitze (<i>Berberis vulgaris</i>).</p> <p>In der Krautschicht sind die unterschiedlichsten Arten der Kontaktgesellschaften der Säume und Felsstandorte wie Traubige Grasllilie (<i>Anthericum liliago</i>), Blutroter Storchschnabel (<i>Geranium sanguineum</i>), Diptam (<i>Dictamnus albus</i>), Echtes Federgras (<i>Stipa joanis</i>), Seidiger Feld-Beifuß (<i>Artemisia campestris</i> subsp. <i>lednicensis</i>), Wimper-Perlgras (<i>Melica ciliata</i>), Nordischer Streifenfarn (<i>Asplenium septentrionale</i>) oder Goldhaar-Aster vertreten.</p> <p>Vorkommen bestehen vor allem im Nahetal zwischen Idar-Oberstein und Kirn: Hellberg, bei Kirnsulzbach, am Spitzfels, Bromerberg und Kätersfeld bei Fischbach, bei Nahbollenbach, Georg-Weiersbach und Fischbach-Felsenmühle. In den Seitentälern sind gut ausgeprägte Bestände im Fischbachtal am Rankenpocherberg vorhanden. Teilweise wurden Bestände auch nicht eigenständig erfasst, sondern im Biotopmosaik anderen dominanten Lebensraumtypen (8220 und 8230) zugeordnet. Die Gesamtfläche des Lebensraumtyps beträgt 7,17 ha.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Von 18 kartierten Beständen (u.a. mit mehreren Teilflächen) weisen allein 12 (66,7 %) einen hervorragenden (A) Erhaltungszustand auf. Sie sind durch einen hohen Strukturreichtum und ein vollständiges lebensraumtypisches Arteninventar gekennzeichnet. Weitere vier Bestände weisen einen guten (B) Erhaltungszustand auf, lediglich ein Bestand erreicht nur eine C-Bewertung (Erhaltungszustand mittel bis schlecht).</p>

	<p>Geringe Beeinträchtigungen gibt es durch den lokal starken Wildeinstand und randständige Sukzession bzw. Beschattung. Grundsätzlich sind die primären Felsgebüsche an den meisten waldfreien Xerothermstandorten nicht gefährdet.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der Lebensraumtyp hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung, des Flächenanteils, der besonderen faunistischen und floristischen Ausstattung und des guten Erhaltungszustandes eine herausragende Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p><b>5130</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=l&amp;pk=5130">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=l&amp;pk=5130</a></p>	<p><b>Wacholderheiden</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Restvorkommen der Wacholderheiden sind nur im Hahnenbachtal bei Woppenroth und Schwebach sowie südlich von Berschweiler im Hosenbachtal vorhanden.</p> <p>Die Gesamtgröße beträgt 3,15 ha.</p> <p>Die Wacholderheiden waren historisch vermutlich auch in den Grenzen des heutigen FFH-Gebietes weiter verbreitet, sind aber größtenteils infolge fehlender Nutzung, Gehölzsukzession oder Umwandlung bis auf die o. a. kleinen Reste verschwunden.</p> <p>Die Vorkommen im FFH-Gebiet haben neben der naturschutzfachlichen auch eine besondere kulturhistorische Bedeutung. Weiterhin stellen sie einen wichtigen faunistischen Lebensraum dar (u. a. Vorkommen Heuschrecken).</p> <p>Der Wacholder (<i>Juniperus communis</i>) ist in den Flächen meist noch frequent vorhanden und wird je nach Pflege- und Sukzessionszustand von weiteren Sträuchern und ersten Pionierbäumen begleitet bzw. auch überwachsen. Die Krautschicht, insofern noch entsprechend ausgeprägt, wird in Abhängigkeit von den differenzierten Standortvoraussetzungen von Nardetalia-Arten und lokal auch von Arten der Halbtrockenrasen des Koelerion-Verbandes geprägt.</p> <p>Eine Naturverjüngung konnte nicht festgestellt werden. Potenzialflächen zur Entwicklung des Lebensraumtyps sind im Umfeld der kartierten Bestände nur noch kleinräumig vorhanden.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Es bestehen folgende Gefährdungsfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gehölzsukzession (vor allem Ginster, Brombeere und weitere Gehölze),</li> <li>• atmogene Nährstoffdeposition,</li> <li>• fehlende Naturverjüngung,</li> <li>• fortgeschrittene Gehölzsukzession auf Teilflächen,</li> <li>• fehlende Nutzung oder Bewirtschaftung (Beweidung, Choppern, Plaggen usw.),</li> <li>• fehlende Biotopvernetzung, Seltenheit.</li> </ul> <p>Aus den genannten Beeinträchtigungen ergibt sich ein entsprechender Handlungsbedarf. In den einzelnen Teilflächen (v.a. Berschweiler und Schwebach) erfolgen unregelmäßig Pflege- und Instandhaltungsmaßnahmen, die aber besonders für eine Neuetablierung heidetypischer Vegetation und einer Naturverjüngung des Wacholders nicht ausreichend sind.</p> <p>Die Wacholderheiden bei Berschweiler und Schwebach erreichen daher nur noch eine mittlere bis schlechte (C) Erhaltungszustandsbewertung.</p> <p>Die beiden Teilbestände bei Woppenroth weisen dagegen wegen der regelmäßigen Pflegemaßnahmen und entsprechender Artenausstattung und Struktur noch einen guten (B) Erhaltungszustand auf. Allerdings fehlt hier auch eine notwendige Neuetablierung von Heidevegetation durch geeignete Maßnahmen.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der Lebensraumtyp 5130 „Wacholderheiden“ mit den Restbeständen bei Woppenroth, Schwebach und Berschweiler hat aufgrund seiner Seltenheit und seiner histo-</p>



	rischen Entstehungsgeschichte eine besondere Bedeutung für das Lebensrauminventar des Gesamtgebietes.
<p><b>6110*</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=6110">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=6110</a></p>	<p><b>Lückige basophile Pionierrasen*</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Der Lebensraumtyp ist im Standarddatenbogen mit einer Größe von 2 ha für das FFH-Gebiet angegeben, wurde in der aktuellen Biotopkartierung allerdings nicht nachgewiesen.</p> <p>Eine Erhebung des Lebensraumtyps im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung war vorgesehen, erbrachte aber aufgrund der sehr kleinflächigen Vorkommen und der vorhandenen Mosaikbildungen mit anderen dominanten Pflanzengesellschaften bzw. Lebensraumtypen sowie der spezifischen arealgeographischen Lage keine konkreten Flächenabgrenzungen.</p> <p>Die Hornkraut-Gesellschaft (<i>Cerastietum pumili</i>) als charakteristische Gesellschaft des Alysso-Sedion-Verbandes klingt im mittleren und oberen Nahetal aus, wichtige Kennarten wie beispielsweise die Ohrchen-Gänsekresse (<i>Arabis auriculata</i>) haben das Gebiet nicht mehr erreicht. Die fragmentarischen und nur sehr kleinräumigen Bestände wurden daher nicht als eigenständiger Lebensraumtyp abgegrenzt, sondern sind der besser und flächig ausgebildeten Felsengoldstern-Heidehrenpreis-Gesellschaft (<i>Gageo-Veronicetum</i>) oder Beifuß-Wimperperlgrasflur (<i>Artemisio-Melicetum</i>) innerhalb des Lebensraumtyps 8230 Silikatfelskuppen mit ihren Pionierbeständen zuzuordnen.</p> <p>Fragmentarische Bestände des Lebensraumtyps 6110* sind aber beispielsweise bei Idar-Oberstein oder am Spitzfels anzusprechen.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Konkrete Beeinträchtigungen oder Gefährdungen der Bestände im Biotopmosaik an den meist unzugänglichen Felsstandorte bestehen nicht, lediglich einzelne Vorkommen an Felskuppen sind lokal geringfügig durch Tritteinflüsse (Besucher) beeinträchtigt.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps im FFH-Gebiet ist trotz der fehlenden Flächenabgrenzung, der nur sehr kleinflächigen Bestände im Biotopmosaik sowie aufgrund der geringen Gefährdungsdisposition an den primären Standorten insgesamt noch als gut (B) einzustufen.</p> <p>Schutzziele und konkrete Maßnahmen sind analog zu den übergeordneten Lebensraumtypen 8220 und 8230 abzuleiten.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der LRT ist nur innerhalb des typischen Vegetationsmosaiks bzw. in den Biotopkomplexen an den Felsstandorten von mittlerer bis hoher Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p><b>6210 (*)</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=6210">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=6210</a></p>	<p><b>Trockenrasen (* mit Orchideenreichtum)</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Der LRT ist v.a. entlang des Nahetals verbreitet und meist nur kleinflächig entwickelt.</p> <p>Im FFH-Gebiet sind drei Ausprägungen mit Zuordnung zum Lebensraumtyp zu unterscheiden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Silikalthalttrockenrasen des Koelerio-Phleion-Verbandes auf mäßig basenreichen und flachgründigen Grünlandstandorten</li> </ul> <p>Solche Bestände kommen u.a. am Rankenpocherberg im Fischbachtal, am Spitzweg bei Fischbach, bei Kirnsulzbach oder am Radeberg südöstlich von Hammerstein vor.</p> <p>Es handelt sich überwiegend um kleinflächige Trockenrasen an sehr flachgründigen Sekundärstandorten innerhalb größerer Magergrünlandkomplexe. Typische Arten sind u.a. Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Gemeines Sonnenröschen (<i>Helianthemum nummularium</i> s.l.) oder Aufrechter Ziest (<i>Stachys recta</i>), charakte-</p>

ristisch sind auch offene und vegetationsarme Bereiche mit Flechten, Moosen und Therophytenfluren.

- Rheinischer Glanzlieschgrasrasen (*Genistello-Phleum phleoidis*) an primären Standorten im Bereich der xerothermen Hanglagen

Flächige Bestände kommen u.a. bei Hammerstein, am Alten- und Heinzenberg bei Idar-Oberstein, bei Nahbollenbach, im Fischbachtal am Rankenpocherberg sowie am Hellberg bei Kirn vor.

Sie sind meist wesentlich artenreicher, weitere zusätzliche Arten sind u.a. Goldhaar-Aster (*Aster linosyris*), Glanz-Lieschgras (*Phleum phleoides*), Erd-Segge (*Carex humilis*), Echter Wiesenhafer (*Helictotrichon pratense*) und seltener auch Gewöhnliche Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*). In den Rasenlücken wachsen wiederum vermehrt Sedo-Scleranthetea-Arten.

- Trespen-Halbtrockenrasen (*Bromion erecti*) an basenreichen Standorten

Die typischen Trespen-Halbtrockenrasen auf basenreichen Standorten sind vor allem bei Kirnsulzbach, an der Kyrburg sowie im Simmerbachtal verbreitet. Die Bestände werden durch die Aufrechte Tresse (*Bromus erectus*) geprägt und sind lokal noch artenreich (u. a. Bestände der Bocks-Riemenzunge und weiterer Orchideenarten) ausgebildet.

In diesem Zusammenhang sind vor allem drei Vorkommen besonders erwähnenswert, da sie aufgrund von Orchideenbeständen als prioritärer Lebensraum einzustufen sind:

- zwei Bestände mit Vorkommen von Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*) und Kleinem Knabenkraut (*Orchis morio*) im Grünlandkomplex östlich von Königsau,
- kleiner, teils verbrachter aber auch als Äsungsfläche genutzter Halbtrockenrasen bei Kirnsulzbach (Bereich „Am Böhmerwald“) mit Vorkommen von Ohnsporn (*Aceras anthropoporum*), Bocks-Riemenzunge (*Himantoglossum hircinum*) und weiteren Orchideenarten.

#### **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:**

Die Beeinträchtigungen, Gefährdungen und die Erhaltungszustandsbewertung sind für die einzelnen Ausprägungen teilweise sehr unterschiedlich vorzunehmen.

Die Silikathalbtrockenrasen in den Grünlandkomplexen sind mäßig artenreich ausgebildet (max. B-Bewertung) und erreichen auch bei Struktur und Beeinträchtigungen meist nur eine B-Bewertung. Es bestehen hier folgende Gefährdungsfaktoren:

- Gehölzsukzession und Verbrachung,
- Nutzungsintensivierung und falsche Bewirtschaftung (z. B. Mulchen),
- fehlende Vernetzung der Bestände, geringer Flächenanteil und Seltenheit,
- atmogene Nährstoffdeposition.

Wesentlich artenreicher und floristisch differenzierter sind dagegen die primären Glanzlieschgrasrasen an den Felshängen ausgebildet. Sie erreichen meist eine gute (B) und vereinzelt sogar eine hervorragende (A) Gesamtbewertung. Neben der randständigen Gehölzsukzession sind einzelne Bestände aber durch massiven Wildeinstand und Trittschäden stärker (u.a. Trockenrasen am Hellberg bei Kirn oder am Heinzenberg bei Idar-Oberstein) beeinträchtigt.

Die Halbtrockenrasen an basenreichen Standorten (*Bromion erecti*) erreichen aufgrund der durchschnittlichen lebensraumtypischen Artenzahl meist eine gute (B) Gesamtbewertung. Einzelne Bestände sind aber massiv durch folgende Faktoren gefährdet:

- Gehölzsukzession und Verbrachung, Nährstoffeintrag von angrenzenden Flächen,
- Nutzungsintensivierung und falsche Bewirtschaftung (z. B. Mulchen),
- fehlende Vernetzung der Bestände, geringer Flächenanteil und Seltenheit.

Insgesamt erreicht der Lebensraumtyp für das FFH-Gebiet noch eine gute (B) Gesamtbewertung, obwohl es aufgrund der Gefährdungssituation für viele Bestände

	<p>akuter Handlungsbedarf besteht.</p> <p>Von 52 kartierten Beständen (u.a. mit mehreren Teilflächen) weisen immerhin 29 (55,8 %) einen guten (B) Erhaltungszustand auf. Weitere fünf Bestände (9,6 %) weisen einen hervorragenden (A) Erhaltungszustand auf, gemäß der Gefährdungsdisposition erreichen weitere 18 (34,6 %) Vorkommen nur eine mittlere bis schlechte (C) Bewertung.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der LRT hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung (primäre Vorkommen an Felshängen), des Flächenanteils, der besonderen faunistischen und floristischen Ausstattung und des guten Erhaltungszustandes eine herausragende Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p><b>6230*</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=6230">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=6230</a></p>	<p><b>Borstgrasrasen</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Nur im Trauntal nördlich von Abentheuer wurden zwei Teilflächen des Lebensraumtyps der Borstgrasrasen erfasst. Sie stehen im räumlich-funktionalen Zusammenhang mit den ausgedehnten Borstgrasrasen-Beständen im FFH-Gebiet 6109-303 „Idarwald“.</p> <p>Die Gesamtgröße beträgt 0,71 ha.</p> <p>Im FFH-Gebiet Obere Nahe bzw. im Umfeld waren die Borstgrasrasen in den höheren Lagen vermutlich weiter verbreitet, sind aber infolge von Landnutzungsänderungen bis auf kleine Restbestände verschwunden. Den Vorkommen im Trauntal kommt daher eine besondere naturschutzfachliche Bedeutung zu.</p> <p>Typische Arten sind u.a. Dreizahn (<i>Danthonia decumbens</i>), Aufrechtes Fingerkraut (<i>Potentilla erecta</i>), Harzer Labkraut (<i>Galium hircynicum</i>), Pillen-Segge (<i>Carex pilulifera</i>) und Borstgras (<i>Nardus stricta</i>) sowie floristisch bemerkenswert Arnika (<i>Arnica montana</i>).</p> <p>Die Vorkommen können kleinflächig dem Kreuzblümchen-Borstgrasrasen (<i>Polygalo-Nardetum</i>) bzw. teilweise nur dem Violion-Verband (Borstgrasrasen der planaren bis montanen Stufe) zugeordnet werden.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Aufgrund des geringen Flächenanteils sind die Borstgrasrasen im Trauntal grundsätzlich gefährdet, wenn auch die spezifische Bewirtschaftung (Maßnahmen der Biotopbetreuung) bislang zu ihrem Erhalt geführt hat.</p> <p>Gefährdungsfaktoren sind u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• diffuser atmogener Nährstoffeintrag bzw. von Randflächen,</li> <li>• angrenzender Holzeinschlag zur Beseitigung von Fichten in der Traunbachau,</li> <li>• mögliche Änderungen der Bewirtschaftung, teilweise Bewirtschaftung durch Mulchen,</li> <li>• Belassen von Heu-Rundballen auf der Fläche.</li> </ul> <p>Der Erhaltungszustand der Borstgrasrasen ist noch als gut (B) einzustufen, wobei für diese Bewertung die reiche floristische Ausstattung (teilweise A-Bewertung), die gute Struktur (B) und die geringen Beeinträchtigungen (B) maßgeblich sind.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der Lebensraumtyp ist trotz seines geringen Flächenanteils wegen seiner vermutlich früher weiteren Verbreitung von hoher Bedeutung für das Gesamtgebiet bzw. bestehen räumlich-funktionale Zusammenhänge zu dem angrenzenden FFH-Gebiet 6109-303 „Idarwald“ mit einem Verbreitungsschwerpunkt der Borstgrasrasen innerhalb der rheinland-pfälzischen FFH-Gebietskulisse.</p>
<p><b>6240*</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=6240">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=6240</a></p>	<p><b>Steppen-Trockenrasen*</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Mit 2 ha wird dieser Lebensraumtyp im Standarddatenbogen für das FFH-Gebiet</p>



<p><a href="http://00.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=6240">00.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=6240</a></p>	<p>angegeben, wurde in der aktuellen Biotopkartierung allerdings nicht nachgewiesen. Die kennzeichnende Gesellschaften (z. B. Allio-Stipetum capillatae) und Arten sind in Rheinhessen und im unteren Nahegebiet verbreitet und kommen im Oberen Nahetal nur isoliert und fragmentarisch vor. Sie wurden daher nicht eigenständig erfasst und anderen Pflanzengesellschaften sowie Lebensraumtypen (6210, 8230) zugeordnet.</p> <p>Eine Ausnahme hiervon stellt aber der Rossschweif-Federgras-Steppenrasen (Genisto-Stipetum stenophyllae) dar, bei dem es sich um eine auf die weitere Umgebung von Kirn beschränkte Lokalassoziation des oberen Nahegebietes handelt (KORNECK 1974). Sehr kleinflächig kommt die Gesellschaft am Hellberg bei Kirn auf Melaphyr und auf Oberrotliegendem im unteren Reidenbachtal vor. Charakteristische Art neben dem Behaarten Ginster (<i>Genista pilosa</i>) ist das im Nahegebiet vollkommen isoliert vorkommende, kontinental verbreitete Rossschweif-Federgras (<i>Stipa tirsia</i>). Das kleine Vorkommen (ca. 20 Horste) im Reidenbachtal wurde im Rahmen der Kartierungen 2013 als Punktvorkommen erfasst, am Hellberg bei Kirn (wenige Horste) erfolgte keine Darstellung.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen der Bestände im Biotopmosaik im Reidenbachtal bestehen nicht, das Vorkommen ist aber allein aufgrund seiner geringen Fläche und der geringen Individuenzahl gefährdet.</p> <p>Am Hellberg bestehen erhebliche Beeinträchtigungen infolge des starken Wildeinstandes.</p> <p>Der Erhaltungszustand des kartierten Lebensraumtyps im Reidenbachtal ist trotz der unterdurchschnittlichen lebensraumtypischen Artenzahl noch als gut (B) einzustufen.</p> <p>Schutzziele und konkrete Maßnahmen sind analog zu dem übergeordneten LRT 8230 und speziell hinsichtlich der kleinen Vorkommen des LRT 6240 abzuleiten.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der Lebensraumtyp ist wegen der gebietsspezifischen Lokalassoziation und der besonderen arealgeographischen Lage von hoher Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p><b>6410</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=6410">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=6410</a></p>	<p><b>Pfeifengraswiesen</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Der LRT wurde nur sehr kleinflächig im Traunbachtal nördlich von Abentheuer kartiert.</p> <p>Pfeifengraswiesen sind hier nur fragmentarisch ausgebildet bzw. leiten bereits zu anderen Pflanzengesellschaften oder Lebensraumtypen über. Der Bestand wird gelegentlich gemäht bzw. nur gemulcht.</p> <p>Der kleine, nur 0,18 ha große Bestand wird vor allem durch das Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>) dominiert und ist als fragmentarische Molinion-Gesellschaft einzustufen. An charakteristischen Arten kommen hier u. a. Geflecktes Knabenkraut (<i>Dactylorhiza maculata</i>), Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Bleiche Segge (<i>Carex pallescens</i>), Aufrechtes Fingerkraut (<i>Potentilla erecta</i>) oder Knäuel-Binse (<i>Juncus conglomeratus</i>) vor.</p> <p>Weitere, nur sehr fragmentarische, kleinflächige und damit nicht kartierwürdige Bestände wurden noch im Simmerbachtal und im Hosenbachtal erfasst.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Aufgrund des sehr geringen Flächenanteils ist der kleine Bestand im Traunbachtal stark gefährdet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sehr kleinflächiges und fragmentarisches Vorkommen,</li> <li>• teilweise Bewirtschaftung durch Mulchen,</li> <li>• Belassen von Heu-Rundballen auf der Fläche.</li> </ul>

	<p>Der Erhaltungszustand des einzig kartierten Bestandes ist aufgrund von Artenkombination und Struktur noch mit gut (B) einzustufen.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der LRT ist wegen seines geringen Flächenanteils von untergeordneter Bedeutung für das Gesamtgebiet und ist zudem im angrenzenden FFH-Gebiet „Idarwald“ weiter verbreitet.</p>
<p><b>6430</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=6430">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=6430</a></p>	<p><b>Feuchte Hochstaudenfluren</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Nur im Hosenbachtal wurde ein kleiner Bestand dieses Lebensraumtyps kartiert. Es handelt sich um eine bachbegleitende Hochstaudenflur, die teilweise auf eine Feuchtgrünland-Brache übergreift.</p> <p>Im weiteren FFH-Gebiet wurde der LRT in der Biotopkartierung nicht systematisch auskartiert, ist aber fast in allen Talsystemen weiter verbreitet (eig. Beobachtung 2013).</p> <p>Er ist hier im Mosaik mit Arten der nitrophytischen Uferstauden- und Saumgesellschaften (<i>Convolvuleta sepium</i>) und Röhrichten abschnittsweise als schmales Band entlang der größeren Fließgewässer entwickelt und meist nur mit dem Fließgewässerbiothyp als Zusatzcode wm (Uferhochstaudenfluren) abgelegt. Grundsätzlich ist daher mit einer weiteren Verbreitung des Lebensraumtyps 6430 im FFH-Gebiet zu rechnen, zudem seine Entstehung und Entwicklung dynamischen Prozessen unterliegt. Potenzial zur Entwicklung des LRTs besteht im Komplex mit den LRT 3260 und 91E0* nahezu entlang der gesamten Fließgewässerstrecken.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Es bestehen folgende Gefährdungsfaktoren für den Lebensraumtyp:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• fehlende Auendynamik, Uferbefestigungen,</li> <li>• landwirtschaftliche Nutzung der Bachauen,</li> <li>• expansive Neophyten (Drüsiges Springkraut, Riesen-Bärenklau).</li> </ul> <p>Besonders die expansive Ausbreitung einiger Neophyten stellt eine massive Beeinträchtigung dar, die meisten Vorkommen können bereits aufgrund des hohen Neophytenanteils nicht mehr dem Lebensraumtyp zugerechnet werden.</p> <p>Der einzig kartierte Bestand im Hosenbachtal erreicht eine gute (B) Bewertung.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps im Gesamtgebiet ist aufgrund der massiven Neophytenproblematik insgesamt vermutlich als schlecht (C) einzustufen.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der Lebensraumtyp 6430 Feuchte Hochstaudenfluren hat aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes und der weiten Verbreitung in der Region keine besondere Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p><b>6510</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=6510">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=6510</a></p>	<p><b>Flachland-Mähwiesen</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Den größten Flächenanteil im FFH-Gebiet nimmt der LRT 6510 Flachland-Mähwiesen mit 209,37 ha.</p> <p>Er ist in nahezu allen Gebietsteilen verbreitet, schwerpunktmäßig kommen größer Grünlandkomplexe u.a. am Rankenpocherberg im Fischbachtal, bei Kirnsulzbach, am Radeberg südöstlich von Hammerstein und im Simmerbachtal östlich von Königsau vor.</p> <p>Es handelt sich sowohl um typische Glatthaferwiesen auf mittleren Standorten wie auch um sehr artenreiche Magerwiesen auf sauren und basenreichen Standorten. Besonders erwähnenswert sind Ausprägungen auf basenreichen Böden beispielsweise im Simmerbachtal, entlang des Nahetals oder auch am Radeberg bei Hammerstein, die bereits zu den Kalk-Halbtrockenrasen (<i>Arrhenatheretum brometosum</i>) vermitteln.</p>

In den einzelnen Teilregionen des FFH-Gebietes besteht folgende Verbreitungssituation:

#### Simmerbachtal

Vorkommen teils noch sehr artenreicher Mager- und Fettwiesen zerstreut über das gesamte Teilgebiet, vor allem in Hang- und Randlagen und in den Talauen. Von einzigartiger Bedeutung ist dabei der Wiesenkomplex östlich von Königsau mit Vorkommen mehrerer Orchideenarten wie beispielsweise Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*) oder Kleinem Knabenkraut (*Orchis morio*).

#### Hahnen-, Hosen- und Fischbachtal:

Vorkommen in den walddreichen Teilgebieten nur vereinzelt, in den Randlagen zu den Höhenflächen lokal kleinere bis mittlere Grünlandkomplexe.

Besonders hervorzuheben ist der große Grünlandkomplex mit Magerwiesen und Halbtrockenrasen am Rankenpocherberg zwischen Fischbach- und Hosenbachtal.

#### Nahetal:

Der Lebensraumtyp wurde zerstreut erfasst, u.a. am Hellberg bei Kirn, bei Nahboltenbach, zwischen Fischbach und Kirn sowie Sonnenberg-Wittenberg und Heimbach. Es handelt sich um einige Talwiesen, überwiegend aber um Grenzertragsstandorte in Hanglagen. Besonders artenreich sind die Grünlandkomplexe (Magerrasen, Fettwiesen) bei Kirnsulzbach.

Naturschutzfachlich hoch bedeutsam ist zudem der Grünlandkomplex am Radeberg bei Hammerstein im Grenzgebiet zum FFH-Gebiet „Truppenübungsplatz Baumholder“ mit Vorkommen zahlreicher seltener und gefährdeter Pflanzen- und Tierarten (u. a. Kleines Knabenkraut, Brand-Knabenkraut, Warzenbeißer).

Die Bestände am Rankenpocherberg im Fischbachtal, bei Kirnsulzbach, am Radeberg südöstlich von Hammerstein und im Simmerbachtal östlich von Königsau sind aufgrund ihrer Ausprägung im Vegetationsmosaik und ihres Artenreichtums von landesweiter Bedeutung.

#### **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:**

Die Gefährdungssituation in den Teilbereichen ist sehr unterschiedlich, u.a. bestehen folgende Beeinträchtigungen und Gefährdungen:

- Nutzungsintensivierung,
- jagdliche Nutzung von kleinen Teilflächen zur Wildfütterung, Umbruch,
- teilweise Bewirtschaftung durch Mulchen,
- Nährstoffeintrag von angrenzenden Flächen,
- falsche Bewirtschaftung (z. B. Mulchen, Beweidung),
- fehlende Vernetzung der Bestände, lokal geringer Flächenanteil und Seltenheit.

Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps 6510 im FFH-Gebiet ist insgesamt als gut (B) einzustufen. Er weist einen großen Flächenanteil auf, die Kernflächen sind in der Regel gut strukturiert, artenreich und weisen nur geringfügige Beeinträchtigungen auf.

Von 183 kartierten Beständen (u.a. mit mehreren Teilflächen) weisen immerhin 88 (48,1 %) einen guten (B) Erhaltungszustand auf. Weitere 23 Bestände (12,6 %) weisen einen hervorragenden (A) Erhaltungszustand auf, gemäß der Gefährdungsdiskussion erreichen allerdings allein 72 Vorkommen (39,3 %) nur eine mittlere bis schlechte (C) Bewertung.

Besonders die vielen isoliert liegende Flächen sind mit einer C-Bewertung einzustufen und zudem meist bereits stärker beeinträchtigt. Sie stellen Restvorkommen ehemals weiter verbreiteter artenreicher Mähwiesen dar, die gebietsweise durch Nutzungsintensivierung und -änderung stark zurückgegangen sind.

#### **Bewertung im Gesamtgebiet:**

Der Lebensraumtyp 6510 weist wegen seiner artenreichen und vielgestaltigen Ausprägungen, des hohen Flächenanteils, der besonderen faunistischen und floristischen Ausstattung und des guten Erhaltungszustandes eine herausragende Bedeu-

	<p>tung für das Gesamtgebiet auf.</p>
<p><b>6520</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=6520">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=6520</a></p>	<p><b>Berg-Mähwiesen</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Der LRT kommt im Mosaik mit Borstgrasrasen und Magerwiesen im Trauntal nördlich von Abentheuer vor. Der 0,37 ha große Bestand steht im räumlich-funktionalen Zusammenhang mit den ausgedehnten Bergwiesen im FFH-Gebiet 6109-303 „Idarwald“.</p> <p>Im Randbereich des Simmerbachtals sind kleinflächig noch weitere Vorkommen von Übergangsbeständen zwischen den Lebensraumtypen 6510 und 6520 vorhanden.</p> <p>Im Trauntal ist lokal eine typische Bärwurz-Wiese (<i>Meum athamaticum</i>-Gesellschaft) entwickelt. Typische Arten sind u.a. Bärwurz (<i>Meum athamaticum</i>), Arnika (<i>Arnica montana</i>), Aufrechtes Fingerkraut (<i>Potentilla erecta</i>) oder Zittergras (<i>Briza media</i>).</p> <p>Der einzige Bestand im FFH-Gebiet weist eine besondere naturschutzfachliche Bedeutung auf.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Aufgrund des sehr geringen Flächenanteils sind die Berg-Mähwiesen im Trauntal grundsätzlich gefährdet, wenn auch die spezifische Bewirtschaftung (Maßnahmen der Biotopbetreuung) bislang zu ihrem Erhalt geführt hat.</p> <p>Gefährdungsfaktoren sind u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• diffuser atmosphärischer Nährstoffeintrag bzw. von Randflächen,</li> <li>• angrenzender Holzeinschlag zur Beseitigung von Fichten in der Traunbachau,</li> <li>• mögliche Änderungen der Bewirtschaftung, teilweise Bewirtschaftung durch Mulchen,</li> <li>• belassen von Heu-Rundballen auf der Fläche.</li> </ul> <p>Der Erhaltungszustand des Bestandes ist als gut (B) einzustufen, wobei für diese Bewertung die mäßige floristische Ausstattung (B), die hervorragende Struktur (A) und die geringen Beeinträchtigungen (B) maßgeblich sind.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der Lebensraumtyp 6520 Berg-Mähwiesen ist trotz seines geringen Flächenanteils von hoher Bedeutung für das Gesamtgebiet bzw. bestehen räumlich-funktionale Zusammenhänge zu dem angrenzenden FFH-Gebiete 6109-303 „Idarwald“ mit einem Verbreitungsschwerpunkt des Lebensraumtyps innerhalb der rheinland-pfälzischen FFH-Gebietskulisse.</p>
<p><b>8150</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=8150">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=8150</a></p>	<p><b>Silikatschutthalden</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Die Schutthalden im Bereich alter Bergbaugebiete mit dem Lebensraumtyp 8150 gehören in einigen Teilgebieten des FFH-Gebietes zum charakteristischen Erscheinungsbild. Größere Bestände liegen beispielsweise im Hahnen- und Simmerbachtal und stellen hier Überreste der einst regen Bergbautätigkeit dar.</p> <p>Bezeichnende Gesellschaft ist lokal die Hohlzahn-Silikatschuttflur (<i>Epilobio-Galeopsietum segetum</i>), Teilbestände sind aber auch nur durch Moose und Flechten gekennzeichnet.</p> <p>Weiterhin kommen noch die Gesellschaft des Schmalblättrigen Hohlzahns (<i>Galeopsietum angustifoliae</i>) und die Schildampferflur (<i>Rumicetum scutati</i>) vor, die bereits zu den Kalkschutt-Gesellschaften (<i>Stipion calamagrostis</i>) bzw. zum Lebensraumtyp 8160 vermitteln. Im Gegensatz zum sonstigen Verbreitungsschwerpunkt auf Kalkschutt treten die Gesellschaften im FFH-Gebiet hier auch auf Silikatschutt auf und wurden daher in der Biotopkartierung durchgängig dem Lebensraumtyp 8150 zugeordnet.</p> <p>Besonders bemerkenswert sind die ausgedehnten, allein über 5 ha großen Schutt-</p>

	<p>halden am Hellberg bei Kirn. Die Gesamtgröße des Lebensraumtyps im FFH-Gebiet beträgt 12,51 ha.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Erhebliche Gefährdungen für den im Gebiet zerstreut vorkommenden Lebensraumtyp sind derzeit nicht zu erkennen, lokal bestehen aber Beeinträchtigungen durch die zunehmende Gehölzsukzession vor allem in den Randbereichen. Der Erhaltungszustand dürfte bei den meisten Beständen noch mit gut (B) einzustufen sein.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der LRT 8150 Silikatschutthalden weist aufgrund seiner gebietsweisen Häufung und der einzigartigen (nordexponierte Schutthalden mit Lebensräumen für kaltstenotheimer Tier- und Pflanzenarten) und ausgedehnten Bestände am Hellberg bei Kirn eine hohe Bedeutung für das FFH-Gebiet auf.</p>
<p><b>8160*</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=8160">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=8160</a></p>	<p><b>Kalkhaltige Schutthalden*</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Dieser Lebensraumtyp wird im Standarddatenbogen mit 1 ha für das FFH-Gebiet angegeben und wurde in der aktuellen Biotopkartierung nur im oberen Fischbachtal an der Harfenmühle nachgewiesen.</p> <p>Auf den noch offenen Schutthalden wächst lokal die Gesellschaft des Schmalblättrigen Hohlzahns (<i>Galeopsietum angustifoliae</i>) innerhalb der Kalkschutt-Gesellschaften (<i>Stipion calamagrostis</i>), die dem LRT 8160 zugeordnet werden kann. Im Gegensatz zum sonstigen Verbreitungsschwerpunkt auf Kalkschutt kommt die Gesellschaft hier aber auf Silikatschutt vor und wurde daher, wie auch bereits alle anderen in der Biotopkartierung im FFH-Gebiet erfassten Bestände, nun nachträglich dem Lebensraumtyp 8150 zugeordnet.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Gefährdungsfaktoren bestehen analog zu Silikatschutthalden.</p> <p>Grundsätzlich werden die Bestände mit Kalkschutt-Gesellschaften auf Silikat-Schutt dem Lebensraumtyp 8150 zugerechnet, da es sich um Silikat-Standorte handelt (Schiefer) und weitere Kennarten der Kalkschuttfluren fehlen.</p> <p>Daher sollte der LRT 8160 für das FFH-Gebiet nicht weiter aufgelistet werden.</p>
<p><b>8210</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=8210">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=8210</a></p>	<p><b>Kalkfelsen mit Felsspaltvegetation</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Lediglich ein Vorkommen des LRTs wurde in der Biotopkartierung im Hahnenbachtal erfasst, wird nun aber wegen fehlender Kennarten zum LRT 8220 gestellt. Im Standarddatenbogen wird immerhin eine Gesamtgröße von 4 ha für den LRT angegeben.</p> <p>Am Hellberg bei Kirn auf Melaphyr und am ND Klausfeld im Simmerbachtal kommt die mesophile <i>Saxifraga paniculata</i>-Gesellschaft mit dem dealpinen Traubensteinbrech (<i>Saxifraga paniculata</i>) als Eiszeitrelikt vor (Korneck 1974).</p> <p>Die kleinen Bestände wurden aber in der Biotopkartierung nicht (Hellberg) oder nur untergeordnet erfasst (ND Klausfeld) und den dominanten Lebensraumtypen wie 8230 zugeteilt.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Wegen der unzureichenden Datengrundlage sind eine einschätzende Erhaltungszustandsbewertung und eine genaue Ableitung von Beeinträchtigungen und Gefährdungen für den Lebensraumtyp nicht möglich. Er kommt aber vermutlich an den o.a. Fundorten kleinflächig vor, weshalb gesonderte Kartierungen zur Gefährdungssituation und Erhaltungszustandsbewertung durchgeführt werden sollten.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Potenzielle kleinflächige Vorkommen dieses Lebensraumtyps sind wegen der ge-</p>

	<p>bietspezifischen Traubensteinbrech-Gesellschaft und der besonderen arealgeographischen Lage von hoher Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p><b>8220</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=8220">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=8220</a></p>	<p><b>Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Felsen sind landschaftlich und optisch herausragende Biotopkomplexe im FFH-Gebiet. Eine gesonderte Erhebung des Lebensraumtyps 8220 wurde im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung nicht durchgeführt.</p> <p>Mit rund 3,9 ha weist der Lebensraumtyp 8220 trotz der zahlreichen Felshänge eine relativ geringe Fläche auf. Einige Bestände wurden allerdings nur als Linie digitalisiert oder anderen dominanten Lebensraumtypen zugeordnet, weshalb die tatsächliche Fläche größer sein dürfte.</p> <p>Für das Gebiet sind u. a. die Gesellschaften des Nordischen-Streifenfarns mit Brillenschote (<i>Biscutello-Asplenietum septentrionalis</i>) und des Schwarzen Strichfarns (<i>Asplenietum septentrionali-adianati-nigri</i>) und als Besonderheit die <i>Saxifraga sponhemica</i>-Gesellschaft am Hellberg bei Kirn charakteristisch.</p> <p>Lokal treten auch fragmentarische Felsspalten-Gesellschaften (<i>Asplenietea</i>) mit Moosen und Flechten auf.</p> <p>Der Lebensraumtyp wurde vorwiegend im ganzen Nahetal zwischen Heimbach und Kirn sowie in einigen Seitentälern (u.a. Hosenbach-, Hahnenbach und Simmerbachtal) erfasst. Besonders artenreiche und größere Vorkommen bestehen im Nahetal bei Idar-Oberstein (z. B. am Altenberg).</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Abgesehen von natürlichen Sukzessionsprozessen oder Freizeitnutzung im Bereich einiger weniger Bestände sind keine wesentlichen Gefährdungen oder Beeinträchtigungen abzuleiten. Lokal bestehen aber potenzielle Beeinträchtigungen durch etwaig notwendige Felssicherungsmaßnahmen.</p> <p>Der Erhaltungszustand im FFH-Gebiet ist vermutlich insgesamt noch als gut (B) bis hervorragend (A) einzustufen.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der Lebensraumtyp 8220 hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung, der lokal reichen floristischen Ausstattung, des guten Erhaltungszustandes und der besonderen landschaftlichen Prägung durch die Felsen eine herausragende Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p><b>8230</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=8230">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=8230</a></p>	<p><b>Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Felsen mit waldfreien Kuppen und Bändern finden sich weit verbreitet an den Nahhängen zwischen Kirn und Heimbach und in den Seitentälern (u.a. Fischbach-, Hosenbach, Hahnenbach- und Simmerbachtal).</p> <p>Der LRT 8230 tritt oftmals gemeinsam mit dem LRT 8220 am gleichen Felsen auf. Lokal gibt es auch Komplexe mit dem LRT 40A0.</p> <p>Herausragende Bedeutung haben u.a. die Felsen bei Idar-Oberstein (Heinzen- und Altenberg), Enzweiler, bei Nahbollenbach, Hammerstein und am Rankenpocherberg im Fischbachtal.</p> <p>Die Gesamtfläche des LRTs beträgt 25,65 ha.</p> <p>Bezeichnende Gesellschaft der Felsbänder ist die Beifuß-Wimperperlgrasflur (<i>Artemisio-Melicetum</i>), auf den offenen Felskuppen wachsen Felsgrusgesellschaften u.a. mit der Felsengoldstern-Gesellschaft (<i>Gageo saxatilis-Veronicetum dillenii</i>).</p> <p>Auf kalkführenden Konglomeraten des Oberrotliegenden im unteren Reidenbachtal kommen weiterhin als Besonderheit flächige Bestände der Gamander-Wimperperlgrasflur (<i>Teucrio boryos-Melicetum ciliatae</i>) vor.</p>



	<p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Es bestehen folgende lokale Gefährdungsfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• atmogene Nährstoffdeposition,</li> <li>• Betreten der Felskuppen,</li> <li>• randliche Gehölzsukzession,</li> <li>• expansive Neophyten (Robinien, <i>Senecio inaequidens</i>),</li> <li>• starker Wildeinstand,</li> <li>• potenzielle Felssicherungsmaßnahmen.</li> </ul> <p>Die meisten Bestände sind derzeit aber nicht gefährdet.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps ist als gut (B) bis hervorragend (A) einzuschätzen. Die meisten Felsen besitzen eine hohe Strukturvielfalt.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der Lebensraumtyp 8230 hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung, der lokal reichen floristischen Ausstattung, des guten Erhaltungszustandes und der besonderen landschaftlichen Prägung eine herausragende Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p style="text-align: center;"><b>9110</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=9110">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=9110</a></p>	<p><b>Hainsimsen-Buchenwälder</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Mit 131,75 ha ist der Hainsimsen-Buchenwald der flächenmäßig drittgrößte Lebensraumtyp im FFH-Gebiet.</p> <p>Die folgenden Beurteilungen beruhen auf Daten der Biotopkartierung bzw. des forstwirtschaftlichen Fachbeitrages:</p> <p>Große und zusammenhängende Buchenwaldkomplexe bestehen im FFH-Gebiet nur selten, hervorzuheben sind beispielsweise die Laubmischwälder der Dollberge bei Abentheuer, bei Kirn (Buchenwald am Habichtskopf) oder am Forsthaus Lützelsohn.</p> <p>Hier sind u.a. naturschutzfachlich hoch bedeutsame Altholzbestände auf großen Flächen vorhanden, die auch relevanten Tierarten mit großem Revieranspruch wie Großem Mausohr oder Spechtarten einen Lebensraum bieten.</p> <p>Vorherrschende Pflanzengesellschaft ist der Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum). Die Wälder weisen meist eine stark verarmte Krautschicht auf. Kennzeichnende Arten sind Säurezeiger wie <i>Luzula luzuloides</i> und <i>Oxalis acetosella</i>.</p> <p>Die in den anderen Teilräumen kartierten Hainsimsen-Buchenwälder sind teilweise durch ältere Waldentwicklungsstadien mit mittlerem und starkem Baumholz bzw. durch Altholzbestände charakterisiert.</p> <p>Es handelt sich um kleine, stark zergliederte und meist nur wenige Hektar große Buchenwälder.</p> <p>Eine Beurteilung von Verteilung und Qualität wichtiger Strukturen und für die relevanten Tierarten essentiellen Habitatrequisiten (z. B. Anteil von Totholz- oder Quartierbäumen) sowie von Beeinträchtigungen und Gefährdungen kann aufgrund der unzureichenden Datengrundlage derzeit nur sehr lückenhaft beurteilt werden.</p> <p>Eine größere oder mittlere Anzahl von Biotopbäumen ist offenbar in vielen kartierten Beständen überwiegend vorhanden, während größere Vorkommen von naturschutzfachlich besonders bedeutsamen Zerfallsphasen offenbar fehlen.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Potentielle Beeinträchtigungen sind durch zu hohe Wilddichten, Erhöhung des Anteils lebensraumuntypischer Baumarten sowie über den Nachhaltigkeitsansatz hinausgehenden Holzeischlag gegeben.</p> <p>Der Erhaltungszustand der meisten Einzelflächen kann vermutlich überwiegend, wie auch der Gesamtwert, der Stufe B (gut) zugeordnet werden.</p>

	<p>Im Bereich der lokal größeren Laubmischwaldkomplexe (vor allem ehemalige Niederwälder) und Nadelholzforste besteht grundsätzlich weiteres Potenzial zur Entwicklung des LRTs.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der Lebensraumtyp der Hainsimsen-Buchenwälder hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung, des großen Flächenanteils und der besonderen faunistischen Ausstattung eine hohe Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p><b>9130</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=9130">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=9130</a></p>	<p><b>Waldmeister-Buchenwälder</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Mit nur 21,17 ha Gesamtgröße ist der Lebensraumtyp der Waldmeister-Buchenwälder im FFH-Gebiet relativ selten. Im Standarddatenbogen wird immerhin noch eine Gesamtgröße von 360 ha für den Lebensraumtyp angegeben.</p> <p>Kartiert wurden nur vier Bestände mit Größen zwischen 2 und 9 ha: Buchenwald am Kehrberg nordöstlich Sonnschied, Buchen-Altholz im Staatsforst Idar-Oberstein nördlich des Altenberges, Buchenmischwald westlichen Höfchen und Buchenwald nördlich Hofkopf.</p> <p>Auf den mäßig basenreichen Standorten ist der Waldmeister-Buchenwald (Galio-Fagetum) im Mosaik mit den Hainsimsen-Buchenwäldern bzw. anderen Laubmischwäldern entwickelt.</p> <p>Kennzeichnende Arten sind Basenzeiger wie Waldmeister (<i>Galium odoratum</i>), Ausdauerndes Bingelkraut (<i>Mercurialis perennis</i>) oder Einblütiges Perlgras (<i>Melica uniflora</i>).</p> <p>Die Beurteilung, beispielsweise zur Ausprägung und Beeinträchtigungen der Bestände, wurde analog zur Einschätzung der Hainsimsen-Buchenwälder (s.o.) durchgeführt:</p> <p>Lokal handelt es sich um naturschutzfachlich hoch bedeutsame Altholzbestände, eingestreut sind aber auch Bestände mit mittlerem Baumholz. Die Buchenwälder sind immer wieder durch Übergänge zwischen dem Galio- und Luzulo-Fagetum geprägt. Der Totholz- und Biotopbaum-Anteil ist offenbar gering, ausgedehnte Zerfallsphasen fehlen.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Potentielle Beeinträchtigungen sind durch zu hohe Wilddichten, Erhöhung des Anteils lebensraumuntypischer Baumarten sowie über den Nachhaltigkeitsansatz hinausgehenden Holzeisschlag gegeben.</p> <p>Der Erhaltungszustand der meisten Einzelflächen kann überwiegend wie auch der Gesamtwert der Stufe B (gut) zugeordnet werden.</p> <p>Im Bereich der lokal größeren Laubmischwaldkomplexe (vor allem ehemalige Niederwälder) und Nadelholzforste auf basenreichen Standorten besteht grundsätzlich weiteres Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der Lebensraumtyp 9130 ist aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung und der besonderen faunistischen Ausstattung von mittlerer bis hoher Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p><b>9170</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=9170">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=i&amp;pk=9170</a></p>	<p><b>Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Mit 500 ha Gesamtfläche sind im Standarddatenbogen die Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder als relativ weit verbreitet angegeben. In der Biotopkartierung konnten immerhin 219,22 ha erfasst werden.</p> <p>Einzelne Bestände (z.B. Hainbuchen-Eichenmischwald am Ringwall-Berg und Riegelsköpfchen mit 28 ha und Hainbuchen-Eichenwälder am Walkenberg mit allein 52 ha) sind aber teilweise wesentlich zu umfangreich abgegrenzt worden und umfassen u.a. andere Waldgesellschaften und müssen flächenmäßig reduziert bzw. neu</p>



	<p>auskartiert werden.</p> <p>Die wärmeliebenden Galio-Carpineten konzentrieren sich an süd- und westlich exponierten Steilhängen entlang der Nahe und ihrer Nebenbäche, wo sie aber nur lokal als primär angesehen werden können.</p> <p>Die Waldflächen haben meist nur eine Größe von wenigen Hektar. In der Regel handelt es sich um artenreiche Bestände mit wärmeliebenden Pflanzenarten in allen Schichten. Allgemein nimmt der Artenreichtum und der Deckungsgrad der wärmeliebenden Arten bachaufwärts in den Nebentälern ab. Typische Gehölzarten sind Hainbuche, Traubeneiche, Linden und Elsbeere, vereinzelt tritt auch der Speierling auf.</p> <p>In der Krautschicht wachsen vermehrt wärmeliebende Pflanzenarten: Gewöhnliche Nieswurz (<i>Helleborus foetidus</i>), Pfirsichblättrige Glockenblume (<i>Campanula persicifolia</i>), Echte Schlüsselblume (<i>Primula veris</i>) und Straußblütige Wucherblume (<i>Tanacetum corymbosum</i>).</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Die Galio-Carpineten liegen meist an steilen Hängen und sind wenig vom Menschen beeinflusst. Lokal gibt es aber Beeinträchtigungen durch Wildverbiss, Holzeinschlag und Wegebau.</p> <p>Weiteres Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps ist außerhalb der angeführten Vorkommen noch an weiteren steilen und südexponierten Hängen vorhanden.</p> <p>Der Erhaltungszustand im FFH-Gebiet ist unter Berücksichtigung der gebietstypischen Ausprägung insgesamt vermutlich noch als gut (B) einzustufen.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der Lebensraumtyp der Eichen-Hainbuchenwälder hat aufgrund seiner Ausprägung und dem großen Flächenanteil eine herausragende Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p><b>9180*</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;l&amp;pk=9180">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;l&amp;pk=9180</a></p>	<p><b>Schlucht- und Hangmischwälder*</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Von teilweise herausragender Ausprägung sind im FFH-Gebiet die azonalen Gesteinsalden-Wälder im Simmer-, Hosenbach- und Hahnenbachtal sowie lokal auch im Nahetal (u.a. Hellberg bei Kirn). Bei den Kartierungen 2013 wurden noch weitere bislang nicht erfasste Bestände gesichtet, weshalb in Teilregionen konkrete Nachkartierungen erfolgen sollten.</p> <p>Am Bestandsaufbau sind vor allem Bergahorn und Esche, daneben aber auch Ulme, Linden oder Hainbuche beteiligt. Die Hangschuttwälder stocken auf trockenwarmen Standorten mit Block- und Hangschutt und weisen insbesondere im Oberhang wärmeliebende Arten wie Gewöhnliche Nieswurz (<i>Helleborus foetidus</i>), Echte Schlüsselblume (<i>Primula veris</i>) oder auch Steinweichsel (<i>Prunus mahaleb</i>) auf. Die Schluchtwälder sind dagegen durch ein kühl-feuchtes Mikroklima und das Vorkommen gesellschaftstypischer Farnarten wie Dornfarn (<i>Polystichum aculeatum</i>), Hirschwurzel (<i>Asplenium scolopendrium</i>) oder Silberblatt (<i>Lunaria redivia</i>) gekennzeichnet.</p> <p>Die folgenden Beurteilungen beruhen auf Einschätzungen und der Durchsicht der Daten aus der Biotopkartierung bzw. des Forstes:</p> <p>Es handelt sich überwiegend um naturschutzfachlich hoch bedeutsame Bestände mit mittlerem und teils auch starkem Baumholz.</p> <p>Eine Beurteilung von Verteilung und Qualität wichtiger Strukturen und für die relevanten Tierarten essentiellen Habitatrequisiten (z. B. Anteil von Totholz- oder Quartierbäumen) sowie von Beeinträchtigungen und Gefährdungen kann aufgrund der unzureichenden Datengrundlage derzeit nur sehr lückenhaft beurteilt werden.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Der Erhaltungszustand der meisten Einzelflächen kann überwiegend vermutlich wie</p>

	<p>auch der Gesamtwert der Stufe B (gut) zugeordnet werden. Der LRT ist meist struktureich mit Felsen, Gesteinsschutt und Biotopbäumen ausgeprägt.</p> <p>Im Bereich steiler und bewegter Hänge besteht weiteres Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der LRT hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung, des mittleren Flächenanteils und der besonderen faunistischen Ausstattung eine herausragende Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p><b>91E0*</b></p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=91E0">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=&amp;pk=91E0</a></p>	<p><b>Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder*)</b></p> <p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Nur geringe Flächenanteile (19,4 ha) erreicht dieser LRT. Es handelt sich um kleine bis mittlere Restbestände an den Fließgewässern, die z. T. flächig oder auch nur als Galeriewald ausgebildet sind.</p> <p>Die Erlen-Eschen-Auenwälder (<i>Alnion glutinosae</i>) entlang der Bäche werden geprägt durch eine artenreiche Strauchschicht und eine Krautschicht, die sich aus Arten verschiedener, meist nährstoffzeigender Pflanzengesellschaften zusammensetzt. Kennart ist die Hain-Sternmiere (<i>Stellaria nemorum</i>), die von weiteren mesonitrophilen und hygrophilen Arten begleitet wird.</p> <p>Größere Vorkommen bestehen u.a. im Hahnenbachtal und im unteren Hosenbachtal, kleinflächig sind Bestände im oberen Fischbachtal vorhanden.</p> <p>Lokal treten bereits expansive Neophyten wie z. B. das Indische Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>) vermehrt auf.</p> <p>Die Weiden-Auenwälder- und -Gebüsche sind durch verschiedene Weidenarten gekennzeichnet und werden in der Krautschicht von Neophyten wie Drüsigem Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>) oder Topinambur (<i>Helianthus tuberosus</i>) dominiert. Sie kommen an der Nahe u.a. bei Nahbollenbach, Enzweiler und oberhalb Heimbach mit teils altem Baumbestand vor.</p> <p><b>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</b></p> <p>Im FFH-Gebiet bestehen für den LRT 91E0* folgende potentielle Beeinträchtigungen und Gefährdungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• fehlende Auendynamik,</li> <li>• Uferbefestigungen,</li> <li>• intensive landwirtschaftliche Nutzung der Bachauen,</li> <li>• Nährstoffeintrag,</li> <li>• expansive Neophyten.</li> </ul> <p>Weitere meist schmale Bestände entlang der Fließgewässer und ihrer Nebenbäche wurden nicht gesondert kartiert, grundsätzlich besteht in den Talauen ein großes Entwicklungspotenzial für den Lebensraumtyp. Das Standortpotential ist naturgegeben durch die Enge der meisten Nebentäler allerdings eingeschränkt. Daher spielt die Wiesenbewirtschaftung auch nur in den breiteren Bachauen wie z.B. im Simer- und Hahnenbachtal oder an den Unterläufen der Bäche eine flächenmindernde Rolle. In seiner Entwicklung gehindert wird der LRT hauptsächlich durch vorhandene Straßen und Wege sowie durch standortfremde Gehölzpflanzungen insbesondere Nadelholz in den Bachauen.</p> <p>Der Erhaltungszustand im FFH-Gebiet ist insgesamt noch als gut (B) einzustufen. Von 31 kartierten Beständen (u.a. mit mehreren Teilflächen) weisen jeweils 15 (48,4 %) einen guten (B) oder hervorragenden (A) Erhaltungszustand auf. Nur ein Vorkommen wurde mit einem mittleren bis schlechten (C) Erhaltungszustand bewertet.</p> <p>Aus den genannten Beeinträchtigungen und dem vorhandenen Entwicklungspotenzial ergibt sich ein entsprechender Handlungsbedarf.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Der Lebensraumtyp 91E0* hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung und</p>

	der besonderen faunistischen Ausstattung im Verbund mit dem Lebensraumtyp 3260 eine hohe Bedeutung für das Gesamtgebiet.
--	--

<b>3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)</b>		
<b>Art <sup>1</sup></b>	<b>Status <sup>2</sup></b>	<b>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet</b>
<p><b>Lampetra planeri</b> (Bachneunauge)</p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1096">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1096</a></p>	<p>rezent</p> <p>Quelle: Radke (2007): Abschlussbericht zum Fischmonitoring nach der EU-Wasserrahmenrichtlinie im Bereich der SGD-Nord</p>	<p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung erfolgte keine Erhebung der Fischfauna. Die Bewertung soll anhand vorhandener Daten der Wasserwirtschaft erfolgen. Allerdings liegen für das FFH-Gebiet nur sehr vereinzelt konkrete Daten für das Bachneunauge vor.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwallbach oberhalb Kronweiler (2006: 1 Exemplar),</li> <li>• Traunbach bei Abentheuer (2006: 170 Exemplare).</li> </ul> <p>Die Nachfrage bei regionalen Artenkennern oder Behörden blieb erfolglos. Die wenigen Fundpunkte wurden in den Grundlagenkarten eingetragen.</p> <p>Geeignete Fließgewässer-Abschnitte sind in den Seitentälern der Nahe ausreichend vorhanden, die Art ist vermutlich weiter verbreitet.</p> <p><b>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</b></p> <p>Allgemeine Gefährdungsursachen bestehen in der Beeinträchtigung der Wasserqualität (Schadstoffeinträge), Strukturdefiziten und zu intensiver Unterhaltung in den Bächen.</p> <p><b>Erhaltungszustand:</b></p> <p><u>Datenlage unzureichend.</u> Aufgrund der unklaren Verbreitung ist eine Einstufung des Erhaltungszustandes derzeit nicht möglich.</p> <p>Zur möglichen Verbreitung in den Gewässersystemen sollten vertiefende Untersuchungen durchgeführt werden.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Als Leitart für strukturreiche und naturnahe Fließgewässersysteme weisen die Vorkommen des Bachneunauges eine hohe Bedeutung für das gebietsspezifische Arteninventar des FFH-Gebietes auf.</p>
<p><b>Cottus gobio</b> (Groppe)</p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1163">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1163</a></p>	<p>rezent</p> <p>Quelle: Radke (2007): Abschlussbericht zum Fischmonitoring nach der EU-Wasserrahmenrichtlinie im Bereich der SGD-Nord</p>	<p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Eine Erfassung der Groppe wurde im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung nicht durchgeführt, die Bewertung soll anhand vorhandener Daten der Wasserwirtschaft erfolgen. Allerdings liegen für das FFH-Gebiet nur wenige konkrete Daten für die Groppe vor.</p> <p>Im Rahmen einer Befischung 2006 wurde die Art an folgenden Fundstellen nachgewiesen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwallbach oberhalb Kronweiler (2006: 53 Exemplare),</li> <li>• Asbach (Fischbach) unterhalb Steinbruch Gerach (2006: 52 Ex.),</li> <li>• Hahnenbachtal unterhalb Hausen (2006 7 Ex.),</li> <li>• Traunbach bei Abentheuer (2006: 320 Ex.).</li> </ul>

		<p>Die Nachfrage bei regionalen Artenkennern oder Behörden blieb erfolglos. Die wenigen Fundpunkte wurden in den Grundlagenkarten eingetragen.</p> <p>Vermutlich dürfte die Groppe aber in den Seitenbächen (Simmer-, Hahnen-, Hosen-, Fisch-, Schwoll- und Traunbach) weiter verbreitet sein. Potenzielle Habitate stehen hier grundsätzlich ausreichend zur Verfügung, die Gewässer weisen über größere naturnahe Abschnitte eine gute Lebensraumeignung auf. In praktisch allen Fließgewässern II. Ordnung ist mit dem Vorkommen der Groppe in reproduktiven Beständen zu rechnen.</p> <p><b>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</b></p> <p>Gefährdungen und Beeinträchtigungen bestehen allgemein durch Gewässerverbau. Vor allem der Verbau von Sohle und Querbauwerke mit Rückstau wirken sich negativ auf den Lebensraum der wenig mobilen Art aus, da das benötigte Lückensystem im Gewässerbett beeinträchtigt wird.</p> <p>Geeignete Habitate und Nachweise sind im FFH-Gebiet in den Seitenbächen der Nahe vorhanden, der Erhaltungszustand wird daher als gut (B) eingestuft. In einzelnen Bachabschnitten (z. B. Traunbach) ist von einem hervorragendem (A) Erhaltungszustand auszugehen.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Die Vorkommen der Groppe als wichtiger Leitart für die gebiets-spezifischen Fließgewässersysteme sind von hoher Bedeutung für das FFH-Gebiet.</p>
<p><b><i>Euplagia quadripunctaria</i></b> (Spanische Flagge)</p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1078">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1078</a></p>	<p>rezent</p>	<p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Für die Spanische Flagge wurden keine eigenen Untersuchungen durchgeführt, die Bewertung erfolgt anhand von Zufallsfunden und der Biotopausstattung im FFH-Gebiet.</p> <p>In Rheinland-Pfalz, vor allem in Weinbaulandschaften bzw. Flusstälern, sind noch gute Bestände mit teils positiver Entwicklung vorhanden. An der oberen Nahe und ihren Seitentälern ist die Spanische Flagge in den klimatisch begünstigten Teilräumen weiter verbreitet. Eigene Beobachtungen bzw. Fundmeldungen Dritter stammen u.a. aus dem Simmer-, Hahnen- und Fischbachtal sowie für den Nahebereich zwischen Kirn und Idar-Oberstein.</p> <p>Die Art lebt an Säumen und Feuchtwiesen, gerne mit Korbblütlern, insbesondere dem Wasserdost. Sie fliegt aber auch bis in Felsbiotope an Talhängen hinauf.</p> <p><b>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</b></p> <p>Es bestehen folgende Gefährdungsfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• landschaftliche Strukturverluste durch Nutzungsaufgabe,</li> <li>• Nutzungsintensivierung,</li> <li>• Baumaßnahmen und Denaturierung von Gewässern,</li> <li>• Verlust von Hochstaudenfluren durch expansive Neophyten.</li> </ul> <p><b>Erhaltungszustand:</b></p> <p>Geeignete Habitate mit aktuellen Nachweisen 2013 sind in fast allen Teilräumen vorhanden, der Erhaltungszustand ist daher als gut (B) zu beurteilen.</p> <p>Erhaltungszustand gesamt: B</p> <p>Habitat: B</p>

		<p>Population: A Beeinträchtigung: B</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Die Vorkommen der Spanischen Flagge haben aufgrund der weiteren Verbreitung in der Region keine besondere Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p><b><i>Eriogaster catax</i></b> (Heckenwollafter)</p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1074">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1074</a></p>	<p>rezent</p>	<p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>In Deutschland ist <i>Eriogaster catax</i> nur sehr vereinzelt verbreitet und akut von Aussterben bedroht.</p> <p>Der einzige aktuelle rheinland-pfälzische Bestand des Heckenwollafters konzentriert sich auf einen kleinen Bereich im Nahetal. Die restliche Population besiedelt hier ein Schlehengebüsch auf flachgründigem Boden an einer warmen Talflanke (Bezeichnung „Am Kreuz“) bei Georg-Weierbach.</p> <p>Die Art war in den angrenzenden Flächen teilweise weiter verbreitet, mehrere Teilpopulationen wurden aber durch Überbauung ausgelöscht.</p> <p>Zuletzt 2009 wurde im Gebiet ein systematisches Monitoring (Hasselbach 2009) durchgeführt. An drei Terminen (14.04.2009, 21.04.2009 u. 24.04.2009) konnten insgesamt 31 Nester nachgewiesen werden. Die Nester wurden vorzugsweise an Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>), vereinzelt aber auch an Wildbirne (<i>Pyrus pyraeaster</i>) gefunden.</p> <p>Die Nester bestanden überwiegend in einer Höhe von unterhalb 1 m (77,4 %). Zwischen 2004 (19 Nester) und 2009 deutete sich eine geringfügige positive Bestandsentwicklung im Gesamtgebiet an, allerdings verschwand die Art auch auf mittlerweile bebauten Teilflächen.</p> <p>Im Bereich der Hauptvorkommen wurden 2006 erste Pflegemaßnahmen durchgeführt, hier konnten 2009 die meisten Nester nachgewiesen werden.</p> <p>2010 wurden bei einer einmaligen Kontrolle 13 Nester erfasst.</p> <p>Durch Rodungen von Schlehenhecken 2012/ 2013, waren 2013 Jahr keine Raupennester feststellbar (schriftliche Mitteilung Hasselbach). Aufgrund dieser erheblichen Beeinträchtigung sind Untersuchungen zur eventuell noch vorhandenen Restpopulation 2014 sowie entsprechende Sicherungsmaßnahmen dringend erforderlich.</p> <p><b>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</b></p> <p>Die Restpopulation im verbliebenen Lebensraum ist extrem aufgrund zahlreicher Gefährdungsfaktoren bedroht:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Veränderung des Mikroklimas als Folge zunehmender Verbuchung in Schlehen-Heckenlandschaften,</li> <li>• Überbauung (Teilpopulationen dadurch erloschen),</li> <li>• nicht abgestimmter Heckenschnitt während der Gelege- und Jungraupenphase,</li> <li>• Verluste durch Straßenverkehr (B 41) und Beleuchtung,</li> <li>• fehlendes bzw. nicht ausreichend umgesetztes Pflegekonzept unter Einbeziehung aller Akteure,</li> <li>• Anpflanzung hochwüchsiger Energiepflanzen in Randbereichen,</li> <li>• Isolation, geringe Ausbreitungsmöglichkeiten.</li> </ul>

		<p>Der Erhaltungszustand wurde im Monitoring 2009 noch mit gut (B) bewertet (Hasselbach 2009):</p> <p>Habitat: B  Population: B  Beeinträchtigung: C</p> <p>Aufgrund der stark negativen Entwicklung 2012/2013 ist der Erhaltungszustand aktuell nur noch mit schlecht (C) einzustufen.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Aufgrund der landes- und bundesweiten Seltenheit und der akut erheblichen Gefährdungssituation weisen die Restpopulationen von <i>Eriogaster catax</i> bei Georg-Weierbach eine einzigartige und herausragende Bedeutung für das FFH-Gebiet und die Natura 2000-Kulisse auf.</p>
<p><b><i>Myotis myotis</i></b>  (Großes Mausohr)</p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1324">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1324</a></p>	<p>reproduzierende Vorkommen  Stand 2015</p> <p>Quelle / Informant:</p> <p>Christian Jungmann, AK Fledermausschutz</p>	<p>Das Große Mausohr richtet seine Wochenstubenkolonien meist in großen trockenen Dachräumen ein wie sie oft in Kirchen zu finden sind. Aber auch in Scheunen oder Brückenbauwerken wurden schon Wochenstubenkolonien entdeckt. In kleineren Quartieren in Gebäudespalten, Höhlen, Stollen und Baumhöhlen sind überwiegend die separat lebenden Männchen anzutreffen. Bevorzugte Jagdbiotop sind galerieartig aufgebaute Wälder mit gering entwickelter bis fehlender Strauch- und Krautschicht. Auch Kulturland wird zur Jagd genutzt. Jedes Individuum benötigt mehrere Hektar Fläche zur Jagd. Als Winterquartiere des Großen Mausohrs dienen Höhlen, Stollen und frostfreie Keller.</p> <p><b>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Es wurden keine eigenen Erhebungen zu Fledermäusen durchgeführt. Die Angaben beruhen auf Daten, die beim AK Fledermausschutz angefragt, und 2015 durch Herrn Jungmann übermittelt wurden.</p> <p>Das Große Mausohr ist im FFH-Gebiet weit verbreitet.</p> <p>Schwerpunkte der Winterquartiere befinden sich in den Stollenkomplexen im Oberen Hahnenbachtal bei Schwerbach, Bundenbach und Bruschied, im Bereich des Asbach-/Fischbachtals bei Hammerbirkenfeld und zwischen Breitentahl und Mörschied sowie westlich von Fischbach. Weitere Vorkommen befinden sich im Taufenbachtal westlich von Kellenbach.</p> <p>Eine große Wochenstube mit rd. 1000 Weibchen befindet sich in der evangelischen Kirche in Merxheim (außerhalb des FFH-Gebietes).</p> <p><b>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</b></p> <p>Gefährdungen können durch Störungen der Winterquartiere in Höhlen und Stollen entstehen. Die bedeutenden Stolleneingänge im Gebiet sind teilweise vergittert, zum Teil sind weitere Maßnahmen erforderlich, um Störungen bedeutender Winterquartiere zu vermeiden.</p> <p>Die Datenlage reicht für eine Beurteilung des Erhaltungszustands der einzelnen Vorkommen nicht aus.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Aufgrund der teils hohen Anzahl von Tieren in den Winterquartieren und einer großen Wochenstube im Gebiet ist anzunehmen, dass die Population stabil ist.</p> <p>Durch das Vorkommen bedeutender Quartierkomplexe und vorhandener Jagdgebiete ist das FFH-Gebiet von hoher Bedeutung</p>



<p><b><i>Myotis bechsteinii</i></b> (Bechsteinfledermaus)</p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1323">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1323</a></p>	<p>Reproduzierende Vorkommen über mehrere Jahre</p> <p>Quelle / Informant: Dr. Andreas Kiefer, AK Fledermausschutz (2014)</p> <p>Quelle / Informant: Christian Jungmann, AK Fledermausschutz (2015)</p>	<p>für den Erhalt der lokalen Population des Großen Mausohres.</p> <p>Im Sommer lebt die Bechsteinfledermaus vorzugsweise in feuchten, alten, strukturreichen Laub- und Mischwäldern. Sie kommt aber auch in Kiefernwäldern oder in (waldnah gelegenen) Obstwiesen, Parks und Gärten mit entsprechendem Baumbestand vor. Sie gilt als die in Europa am stärksten an Waldlebensräume gebundene Fledermausart. Kolonien der Bechsteinfledermaus (mit ca. 20 Individuen) benötigen zusammenhängende Waldkomplexe in einer Mindestgröße von 250 - 300 ha als Jagdhabitat. Die günstigsten Jagdbiotope liegen in Bereichen mit hoher Nahrungsdichte, beispielsweise entlang von Waldbächen. Hohle Bäume, Bäume mit Stammrissen sowie Faul- oder Spechthöhlen dienen der Bechsteinfledermaus als Quartier. Gerne besiedelt sie Vogel- oder spezielle Fledermauskästen. Den Winter verbringt sie in unterirdischen Anlagen wie Höhlen und Stollen in Steinbrüchen oder stillgelegten Bergwerken und in Kellern, möglicherweise auch in hohlen Bäumen.</p> <p><b>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Es wurden keine eigenen Erhebungen zu Fledermäusen durchgeführt. Die Angaben zu Winterquartieren und Wochenstuben beruhen auf Daten, die beim AK Fledermausschutz angefragt wurden.</p> <p>Die Bechsteinfledermaus ist im FFH-Gebiet verbreitet und verfügt über reproduzierende Populationen.</p> <p>Vorkommen von Wochenstuben sind nicht bekannt.</p> <p>Es ist davon auszugehen, dass fast alle Waldgebiete im FFH-Gebiet von <i>Myotis bechsteinii</i> besetzt sind.</p> <p>Bedeutende Winterquartiere mit Stollen befinden sich im Bereich des Asbach-/ Fischbachtals südwestlich von Asbach und zwischen Breitentahl und Mörschied sowie im Wald nordwestlich von Fischbach. Weitere Vorkommen befinden sich im Oberen Hahnenbachtal bei Bruschied und im Taufenbachtal westlich von Kellenbach.</p> <p><b>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</b></p> <p>Wie bei vielen Fledermausarten besteht die größte Gefährdung der Bechsteinfledermaus in der Zerstörung von Sommerquartieren, z.B. durch Verlust von Biotopbäumen, und in der Verschlechterung der Jagdhabitats durch Strukturveränderungen im Wald bzw. an Waldrändern.</p> <p>Da alle geeigneten Waldbereiche Sommerquartiere und Wochenstuben der Art enthalten können, sind alle Vorhaben, die zu einer Rodung von Wald in diesen potentiellen Fledermaushabitats führen (Windkraft, Steinbruch, etc.), potentiell schädlich.</p> <p>Gefährdungen können außerdem durch Störungen der Winterquartiere in Höhlen und Stollen entstehen. Die bedeutendsten Stolleneingänge im Gebiet sind vergittert, teilweise sind diese Gitter jedoch beschädigt und müssen, um Störungen zu vermeiden, erneuert werden.</p> <p>Die Datenlage reicht für eine Beurteilung des Erhaltungszustands der einzelnen Vorkommen nicht aus.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Aufgrund der bedeutenden Überwinterungsgebiete, vorhandener Wochenstuben und geeigneter Jagdgebiete ist das FFH-Gebiet von großer Bedeutung für den Erhalt der lokalen Population der</p>
--	---	---

<p><b><i>Barbastella barbastellus</i></b> (Mopsfledermaus)</p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1308">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1308</a></p>	<p>Quelle / Informant: Christian Jungmann, AK Fledermausschutz_ (2015)</p>	<p>Bechsteinfledermaus.</p> <p>Die Mopsfledermaus ist eine Waldfledermaus, die großflächige Wälder sowie gehölz- und strukturreiche Parklandschaften mit Fließgewässern besiedelt. Die Jagdgebiete liegen vor allem im geschlossenen Wald oder entlang von Waldrändern und Wasserläufen. Die Jagdgebiete mit einer Größe von 5-70 ha können bis zu 8-10 km von den Quartieren entfernt sein und werden über feste Flugrouten erreicht. Als Wochenstubenquartiere benötigt die Mopsfledermaus enge Spaltenverstecke. Bevorzugt werden Hangplätze hinter abstehender Rinde an abgestorbenen Bäumen oder Ästen. Bei Quartiermangel werden auch Baumhöhlen, Fledermauskästen sowie Spaltenverstecke an und in Gebäuden in Waldbereichen angenommen. Da die Quartiere sehr häufig gewechselt werden, sind die Tiere auf ein großes Quartierangebot angewiesen.</p> <p>Zur Überwinterung werden Verstecke in Höhlen, Stollen, Kellern oder Baumquartiere aufgesucht.</p> <p><b>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Das einzige Vorkommen der Mopsfledermaus wurde in einem Stollenquartier im Fischbachtal (Oberhalb der Hahnenmühle) gefunden.</p> <p><b>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</b></p> <p>Die Mopsfledermaus gehört bundesweit zu den stark gefährdeten beziehungsweise vom Aussterben bedrohten Arten und in Westeuropa zu den gefährdetsten Fledermausarten überhaupt. Aufgrund ihres großen Bedarfs an Bäumen mit Spaltenquartieren ist die Hauptgefährdungsursache für die Mopsfledermaus die Veränderung ihres Lebensraums durch den Verlust von Biotopbäumen sowie das Entfernen von Alt- und Totholz.</p> <p>Gefährdungen können außerdem durch Störungen der Winterquartiere in Höhlen und Stollen entstehen. Die bedeutendsten Stolleneingänge im Gebiet sind vergittert.</p> <p>Die Datenlage reicht für eine Beurteilung des Erhaltungszustands der einzelnen Vorkommen nicht aus.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Aufgrund der seltenen Vorkommen der Art und des Vorhandenseins geeigneter und besetzter Quartiere ist das FFH-Gebiet von großer Bedeutung für den Erhalt der lokalen Population der Mopsfledermaus.</p>
<p><b><i>Myotis emarginatus</i></b> (Wimperfledermaus)</p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1321">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1321</a></p>	<p>Quelle / Informant: Christian Jungmann, AK Fledermausschutz_ (2015)</p>	<p>Die Wimperfledermaus ist eine Gebäudefledermaus, die in halb-offenen Parklandschaften mit Waldgebieten vor allem in Siedlungsnähe vorkommt. Die Jagdgebiete liegen in Wäldern, strukturreichen Parklandschaften, Obstwiesengebieten sowie an kleineren Gewässern. Als Wochenstuben werden ausschließlich Gebäudequartiere genutzt. Die Tiere überwintern in unterirdischen Quartieren wie Höhlen, Stollen, Kellern etc. Bevorzugt werden sehr warme Standorte mit einer Temperatur zwischen 7-11 °C und einer sehr hohen Luftfeuchte.</p> <p><b>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Vom AK Fledermausschutz wurden drei Vorkommen der Wimperfledermaus (Stollenfunde) übermittelt. Alle liegen im Oberen Asbach- bzw. Fischbachtal.</p>



		<p><b>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</b></p> <p>Gefährdungen bestehen vor allem durch den Verlust von Sommerquartieren und Jagdhabitaten infolge Nutzungsintensivierung in Land- und Forstwirtschaft. Gefährdungen können außerdem durch Störungen der Winterquartiere in Höhlen und Stollen entstehen. Die bedeutendsten Stolleneingänge im Gebiet sind vergittert.</p> <p>Die Datenlage reicht für eine Beurteilung des Erhaltungszustands der einzelnen Vorkommen nicht aus.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Aufgrund des seltenen Vorkommens der Art und dem Vorhandenseins geeigneter Quartiere ist das FFH-Gebiet von hoher Bedeutung für den Erhalt der lokalen Population der Wimperfledermaus.</p>
<p><b><i>Trichomanes speciosum</i></b> (Prächtiger Dünnfarn)</p> <p><a href="http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1421">http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&amp;b=a&amp;c=ffh&amp;pk=1421</a></p>		<p><b>Verbreitung und Vorkommen:</b></p> <p>Der Prächtige Dünnfarn kommt als ausgewachsene Farnpflanze nur im atlantischen Westeuropa vor, Gametophyten werden jedoch auch zunehmend in Mitteleuropa nachgewiesen. Im Mosel-Einzugsgebiet ist die Art mittlerweile an recht vielen Stellen bekannt. Im Naheraum fehlen systematische Erfassungen und es sind bislang nur zwei Vorkommen im FFH-Gebiet bekannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• rechtes Hahnenbachufer bei Bundenbach, sô Wanderparkplatz (KOTTKE 2003),</li> <li>• Beilfels bei Abentheuer, 580 m NN (KOTTKE 2003).</li> </ul> <p>Vermutlich ist die Art in den engen und felsreichen Kerbtälern weiter verbreitet.</p> <p><b>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</b></p> <p>Zu den Gefährdungsfaktoren zählen direkte Eingriffe an den Wuchsorten wie Gesteinsabbau, Veränderungen des Wasserhaushaltes oder forstliche Nutzung.</p> <p>Lokale Gefährdung durch Freistellung schattiger, feuchter Felsen.</p> <p><b>Erhaltungszustand:</b></p> <p><u>Datenlage unzureichend.</u> Aufgrund der unklaren Verbreitung ist eine Einstufung des Erhaltungszustandes derzeit nicht möglich. Zur möglichen Verbreitung in den Seitentälern der Nahe sollten vertiefende Untersuchungen durchgeführt werden.</p> <p><b>Bewertung im Gesamtgebiet:</b></p> <p>Die wenigen bekannten und weiteren potenziellen Vorkommen des Prächtigen Dünnfarns sind von mittlerer bis hoher Bedeutung für das FFH-Gebiet.</p>
<p><sup>1</sup> Auflistung der im Gebiet vorhandenen Anhang II-Arten der FFH-Richtlinie</p> <p><sup>2</sup> Status der Art</p>		

### 3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)

Keine Angaben zu Arten gemäß Vogelschutz-Richtlinie, da im FFH-Gebiet nicht relevant. Für das FFH-Gebiet wertbestimmende Vogelarten werden in Kapitel 4 genannt.

#### 4 Weitere relevante Naturschutzdaten

Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT)	Auflistung der lt. § 30 BNatSchG geschützten Biotoptypen-kategorien <sup>1</sup> (ohne FFH-LRT) im Gebiet (lt. § 30 Kartieranleitung)		Größe (ha) <sup>2</sup>	Bemerkungen
Detaillierte Übersicht im <a href="#">LANIS</a> Rheinland-Pfalz	1.1	Natürliche und naturnahe Bereiche fließender Gewässer	54,05	Naturnahe Fließgewässer (Bäche) im gesamten Gebiet
	1.2	Natürliche und naturnahe Bereiche stehender Gewässer	0,39	
	2.2	Sümpfe	0,27	Kleinflächige Vorkommen, u.a. nördl. Mombach
	2.3	Röhrichte	8,56	Einzelne Röhrichtbestände in der Naheau
	2.4	Großseggenriede	0,02	
	2.5	Seggen- und binsenreiche Nasswiesen	11,19	Feuchtwiesen in der Naheau und in Bachtälern, über das gesamte Gebiet verteilt
	2.6	Quellbereiche	0,16	Kleinflächig im Gebiet verteilt
	3.1	Offene Binnendünen	0,23	Silikattrockenrasen bei Sonneberg-Winnenberg und Idar-Oberstein
	3.2	Block-, Schutt- und Geröllhalden	7,61	Silikatschutthalden u.a. am Simmerbach nördlich Königsau und am Fischbach
	3.8	Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte	186,00	Verbreitet in Hanglagen an der Nahe und den Nebengewässern, zum größten Teil wärmeliebender Eichenwald
	4.1	Bruch-, Sumpf- und Auwälder	2,40	Erlen-, und Weidensumpfwald sowie Auengebüsche, verteilt im Gebiet
	4.2	Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder	0,68	Karpaten-Birken-Blockschuttwald westlich Abentheuer
	5.1	Offene Felsbildungen	4,72	v.a. natürliche Silikاتفelsen an der Nahe, im Hahnenbachtal und westlich Abentheuer

<sup>1</sup> lt. Biotopkartieranleitung Rheinland-Pfalz

<sup>2</sup> Flächengröße der § 30-Kategorie (Stand: 2013 Quelle: GISPAD-Export)

<b>Weitere wertbestimmende Arten</b>		
<b>Artnamen</b> <sup>1</sup>	<b>Status</b> <sup>2</sup>	<b>Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse (u. a. der Literaturrecherche)</b>
<b><i>Alcedo atthis</i></b> (Eisvogel)	rezent Quellen: Osiris-Datenbank, Zufallsbeobachtungen 2013, Geländebegehungen, PVBS, Nationalpark-gemeinde Wilzenberg-Hußweiler	Reviere an den größeren Bächen in Abschnitten mit entsprechender Struktur (Prallhänge) und ausreichendem Nahrungsangebot vorhanden. Regelmäßige Zufallsbeobachtungen u.a. im Simmer- und Hahnenbachtal und an der oberen Nahe. Regelmäßige Sichtung am Schwollbach, zuletzt am 5. Januar 2017.
<b><i>Bubo bubo</i></b> (Uhu)	rezent Quellen: Osiris-Datenbank, Zufallsbeobachtungen 2013, Geländebegehungen, PVBS	Potenzielle Brutreviere an allen größeren Felshängen. 2013 konnte u.a. eine Brut am Spitzfels nachgewiesen werden.
<b><i>Ciconia nigra</i></b> (Schwarzstorch)	rezent Quellen: Osiris-Datenbank, Zufallsbeobachtungen 2013, Geländebegehungen, PVBS	In den waldreichen Seitentälern der Nahe bestehen gut geeignete Nahrungs- und auch Bruthabitats. Nachweise u.a. eines 2013 nicht besetzten Horstes bei Börfink außerhalb des FFH-Gebietes. Regelmäßige Zufallsbeobachtungen überfliegender oder auch nahrungssuchender Tiere u.a. im Hosen-, Simmer- und Hahnenbachtal.
<b><i>Dendrocopos medius</i></b> (Mittelspecht)	rezent Quellen: Osiris-Datenbank, Zufallsbeobachtungen 2013, Geländebegehungen, PVBS	Vermutlich in Beständen mit Alteichen im gesamten Gebiet weiter verbreitet. Regelmäßige Zufallsbeobachtungen u.a. im Hosen-, Fisch-, Simmer- und Hahnenbachtal und den Naehängen.
<b><i>Dryocopus martius</i></b> (Schwarzspecht)	rezent Quellen: Osiris-Datenbank, Zufallsbeobachtungen 2013, Geländebegehungen, PVBS	In allen Buchen-Laubmischwäldern mit ausreichendem Altbaumbestand. Regelmäßige Zufallsbeobachtungen u.a. im Hosen-, Fisch-, Traun-, Simmer- und Hahnenbachtal und vereinzelt auch in den Naehängen.
<b><i>Falco peregrinus</i></b> (Wanderfalke)	rezent Quellen: Osiris-Datenbank, Zufallsbeobachtungen 2013, Geländebegehungen, PVBS	Potenzielle Brutreviere an allen größeren Felshängen. 2013 konnte u.a. Tiere bei Enzweiler und bei Idar-Oberstein beobachtet werden.

<b><i>Ephippiger ephippiger</i></b> (Steppen-Sattelschrecke)	rezent Quelle: PFEIFER, NIEHUIS & RENKER (2011)	Schwerpunktvorkommen an den sonnenexponierten Nahehängen u.a. bei Bärenbach, Heimbach, Kirn und Kirnsulzbach.
<b><i>Calliptamus italicus</i></b> (Italienische Schönschrecke)	rezent? Quelle: PFEIFER, NIEHUIS & RENKER (2011)	Isoliertes Vorkommen mit kleiner Population (über 20 Exemplare) am Rankenpocherberg bei Fischbach (ZACHAY 2003).
<b><i>Stipa tirsia</i></b> (Rossschweif-Federgras)	rezent Quellen: KORNECK (1974), BLAUFUSS & REICHERT (1992), Hilgers 2013	Kontinental verbreitete Art mit vollkommen isolierten Vorposten im Nahetal. Ein kleiner Bestand im Naturschutzgebiet Hellberg bei Kirn auf Melaphyr, sowie im Reidenbachtal am Hüttwiesberg auf Oberrotliegendem. Vorkommen aufgrund der Seltenheit akut gefährdet und wegen der besonderen arealgeographischen Lage von herausragender Bedeutung bzw. landes- oder bundesweiter Bedeutung.
<b><i>Saxifraga rosacea ssp. sponhemica</i></b> (Sponheimer Steinbrech)	rezent Quellen: KORNECK (1974), BLAUFUSS & REICHERT (1992), Hilgers 2013	In meist etwas beschatteten Felsspalten, auf schmalen Felsbändern und Blockhalden vorwiegend nordexponierter Felshänge, von dort gelegentlich auf Sekundärstandorte wie Steinbrüche, oder unverfugte Mauern übergreifend. In Mitteleuropa endemisch. Sehr zerstreut im Nahetal zwischen Hoppstädten-Weiersbach und Kirn (z.B. Hellberg bei Kirn, Enzweiler, ö Kammerstein, bei Nohen).
<b><i>Saxifraga paniculata</i></b> (Trauben-Steinbrech)	rezent Quellen: KORNECK (1974), BLAUFUSS & REICHERT (1992), Hilgers 2013	Eiszeitrelikt mit Vorkommen an absonnigen Nord- und Nord-Westhängen. Sehr zerstreut im unteren Hahnen- und Simmerbachtal, an der Nahe zwischen Fischbach und Hochstetten und bei Kirn (z.B. Hellberg bei Kirn, ND Klausfels südlich Kellenbach, Ringelschied sw Hochstetten).
<sup>1</sup> Auflistung der im Gebiet vorhandenen weiteren wertbestimmenden Arten (Stand: 2013, Quelle: Osiris-Datenbank) <sup>2</sup> Status der Art (Stand: 2013 Quelle: Osiris-Datenbank)		

## 5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke

Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT / Art	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
<b>Vertragsnaturschutz im Gebiet</b>	siehe LANIS	<p>Situation im Gebiet wird mit PAULa-Beratern erörtert.</p> <p>Gespräch mit Biotopbetreuern am 4.7.2013 in Bad Kreuznach</p> <p>Gespräch mit UNB Birkenfeld am 4.6.2013</p> <p>Datengrundlage: Paula-Flächen 2011-2013</p>	<p>Beschreibung bereits durchgeführter bzw. geplanter Erhaltungsmaßnahmen für Lebensraumtypen / Arten auf Vertragsnaturschutzflächen:</p> <p>LRT 6510: VN-Standardmaßnahme: 1-2 malige Mahd gem. PAULa-Programm</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hahnenbachtal: Glatthaferwiese im Seitental südöstlich Schafsberg,</li> <li>• Hahnenbachtal: Wiese nördlich Schnepfenbach,</li> <li>• mehrere weitere Wiesen im Hahnenbachtal, die nicht als LRT kartiert wurden,</li> <li>• Weidefläche südlich Gemünden,</li> <li>• mehrere Glatthaferwiesen, z.T. mit kleinflächigen Trockenrasen östlich und südöstlich von Kellenbach,</li> <li>• Wiesenkomplex nördlich Fischbach: überwiegend kein LRT, außerhalb der Gebietsgrenze,</li> <li>• artenreiche Magerwiesen nördlich Mombach: Nur Teilflächen in VN,</li> <li>• großer Magerwiesenkomplex nördlich Georg-Weierbach (außerhalb Gebietsgrenze).</li> </ul> <p>LRT 6410 / 6520 / 6230:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wiesenflächen mit Pfeifengraswiese, Magerwiese und Borstgrasrasen im Trauntal nördl. Abentheuer.</li> </ul>
<b>BRE-Flächen</b>	siehe LANIS	<p>Situation im Gebiet wird im Gespräch mit Biotopbetreuern erörtert.</p> <p>Gespräch mit Biotopbetreuern am 4.7.2013 in Bad Kreuznach</p> <p>Gespräch mit UNB Birkenfeld am 4.6.2013</p> <p>Datengrundlage: MAS-Flächen 2012-2013</p>	<p>Beschreibung bereits durchgeführter bzw. geplanter Erhaltungsmaßnahmen für Lebensraumtypen / Arten auf Biotopbetreuungsflächen:</p> <p>LRT 5130: Oberes Hahnenbachtal:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wacholderheide östlich Schwerbach: Zurückdrängen des Aufwuchses in 2012 und 2013,</li> <li>• Wacholderheide südl. Woppenroth: 2 malige Schafbeweidung,</li> <li>• Wacholderheide im NSG Hosenbachtal: Jährliche Mahd der freien Bereiche und Freistellen der Wacholder durch Entbuschung von Teilbereichen, Maßnahme abgeschlossen.</li> </ul>

			<p>LRT 6210:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Trockenrasen, Halbtrockenrasen und Felsbereiche auf dem Rankenpocherberg (mehrere Teilflächen): Kleinflächig: Mähen der Orchideenstandorte und motormanuelle Entbuschung, Entbuschung der Felsflur mit Diptam und Stipa Vorkommen,</li> <li>• Halbtrockenrasen auf dem Heinzenberg nördlich Idar-Oberstein: Mahd, Motormanuelle Entbuschung (Neuanflug / Neuaustriebe).</li> </ul> <p>LRT 6510:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nass- und Feuchtwiese NSG Kammerwoog: Mahd der Fläche einschl. kleinflächig LRT 6510 (Maßnahme 2012 abgeschlossen).</li> </ul> <p>LRT 6410 / 6520 / 6230:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pfeifengraswiese, Magerwiese und Borstgrasrasen im Trauntal nördl. Abentheuer: Mahd / Entbuschung, Maßnahme abgeschlossen.</li> </ul> <p>FFH Anhang IV-Art Heckenwollflatter:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fläche am Hang westlich Industriegebiet in Weierbach: Entbuschung der Fläche über einen Zeitraum von mehreren Jahren.</li> </ul>
<b>Kompensationsflächen</b>	siehe LANIS	Situation im Gebiet wird im Gespräch erörtert; für Kompensationsflächen wird ein Einplanungsgespräch mit der Unteren Naturschutzbehörde geführt. Daten zur Flächenabgrenzung werden zur Verfügung gestellt.	<p>Beschreibung bereits durchgeführter bzw. geplanter Erhaltungsmaßnahmen für Lebensraumtypen bzw. Arten auf Kompensationsflächen:</p> <p>LRT 8220 / 8230:</p> <p>Wald nordwestlich Schnepfenbach:</p> <p>Herstellung von Niederwald auf ehemaligen Niederwaldflächen, Waldrodung zur Freistellung von Felsen: Durchführung 2004.</p>